

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfanzug u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Bernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Bernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangentlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Bezugsort in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.80 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. bei den Postanstalten 2.25 egl. Beleggeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Interaktionsgebühr: die sechsseitige Beilage 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restemerkel 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 406

Nr. 77.

Magdeburg, Dienstag den 31. März 1908.

19. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich des Romans „Der Zusammenbruch“

Das Reichsvereinsgesetz.

Die Kommission zur Beratung des dem Reichstag vorgelegten Entwurfs eines Reichsvereinsgesetzes hat ihre Arbeiten beendet.

Alle Bemühungen der Vertreter der Arbeiterklasse, dem Gesetz eine den Zeitverhältnissen entsprechende Fassung zu geben, waren vergeblich. Die Mehrheit der Kommission hat nicht nur die in der ersten Beratung gefassten Beschlüsse, die das Vereins- und Versammlungswesen zu heben geeignet sind, nicht verbessert, sondern sie noch wesentlich verschlechtert. Ja, die Kommissionsmehrheit hat sich unter Führung der Freisinnigen noch reaktionärer gezeigt, als die preussische Regierung.

Die Regierung erklärte, daß man darauf verzichten könne, besondere Beschränkungen bezüglich der Teilnahme von Jugendlichen an Vereinen und Versammlungen zu schaffen. Der Regierungsentwurf enthielt auch keine derartige Bestimmung. Die Kommissionsmehrheit aber hat durch den § 10a den Personen unter 18 Jahren die Teilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen untersagt. Selbst in Preußen gab es bisher ein solches Verbot nicht, denn Schülern und Lehrlingen war nur die Mitgliedschaft in politischen Vereinen verboten, nicht aber die Teilnahme an politischen Versammlungen. Das von den Freisinnigen in der Kommission angenommene „liberale“ Vereinsgesetz steht somit noch hinter dem preussischen zurück, das in der Reaktionsperiode dem Volke als „Verordnung“ aufgezwungen wurde. Nach der Bestimmung des § 10a erhalten wir dann dieselben Zustände in ganz Deutschland, durch die Sachsen sich vor der ganzen Welt lächerlich gemacht hat. Und der Bloßfreisinn schämt sich nicht, unter solchen Umständen sich noch liberal zu nennen.

Nicht weniger reaktionär ist der § 7, der Sprachenparagraph, der in der ersten Beratung abgelehnt wurde, nunmehr gestaltet. Der Gebrauch einer fremden Sprache in öffentlichen Versammlungen soll in den Bezirken mit „alleiniger“ fremdsprachiger Bevölkerung dann gestattet sein, wenn diese 60 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmacht. Die rheinisch-westfälischen Großindustriellen, von denen die Forderung ausgegangen sein soll, das Sprachenverbot zu erlassen, werden mit dieser Bestimmung sehr zufrieden sein. Nach wie vor werden sie Massen fremdsprachiger Arbeiter heranziehen, und sie sind nunmehr davor geschützt, daß diese Arbeiter für die Organisationen gewonnen werden und gleiche Arbeitsbedingungen fordern, wie die eingewanderten deutschen Arbeiter. In diesem Wortlaut ist der § 7 direkt darauf zugeschnitten, die gewerkschaftliche Aufklärung der fremdsprachigen Streikbrecher und Lohnrücker zu verhindern.

Und das wagt der Freisinn den Arbeitern, welche den Girsch-Dunderschen Gewerksvereinen angehören und zum Liberalismus halten, zu bieten.

Abgesehen von einigen weniger bedeutungsvollen Verschlechterungen, die von der Kommissionsmehrheit an den Bestimmungen nach den Beschlüssen in erster Lesung vorgenommen sind, ist besonders noch zu erwähnen, daß auch für die Versammlungen unter freiem Himmel die Genehmigung nur verweigert werden kann, wenn eine „Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist“. Damit kommen wir zu Zuständen, wie sie in Preußen bestehen, d. h. jede Versammlung unter freiem Himmel kann nur stattfinden, wenn die Polizeibehörde es will. Der Freisinn hat nicht weniger über diesen rechtslosen Zustand geklagt, als die Sozialdemokratie. Nunmehr aber will er diese Polizeimill für ganz Deutschland eingeführt haben.

Die Verhandlungen in der Kommission bei der zweiten Beratung waren insofern ein Scherz auf eine parlamentarische Beratung, als die Bloßparteien ihre Anträge gemeinsam einbrachten, und mochte der Widerspruch einzelner Bestimmungen auch noch so klar nachgewiesen werden, geschloffen stimmten dann Freisinnige, Nationalliberale, Konservative und Antisemiten für die vereinbarten Anträge. War der Kuhhandel noch nicht weit genug gediehen, so wurde die Sitzung der Kommission vertagt, bis die schönen Seelen sich einig waren. Unter diesen Umständen verzichteten die Vertreter der Arbeiterklasse darauf, noch Anträge in der Kommission zu

stellen, und erklärten, daß bei der zweiten Beratung im Plenum nochmals der Versuch gemacht werden wird, dem Gesetz eine annehmbare Fassung zu geben und es vom preussischen Polizeigeist zu befreien.

Die zweite Beratung soll noch vor Ostern stattfinden. Der Freisinn hat es sehr eilig, diese sonderbare „liberale“ Frucht der Bloßpolitik zur völligen Reife zu bringen.

Der Arbeiterschaft bleibt somit nur eine kurze Spanne Zeit, um nochmals zu dem Gesetz, das jetzt noch reaktionärer ist als in der von der Regierung vorgelegten Fassung, Stellung zu nehmen. Wir richten an die Arbeiterschaft das dringende Ersuchen, allerorts Versammlungen zu berufen und gegen eine solche Verprezierung und Verschärfung des Vereins- und Versammlungsrechts Protest zu erheben. Besonders muß die Arbeiterschaft Süddeutschlands sich mit aller Energie gegen den Raub ihrer bisherigen Rechte wehren. Wir ersuchen die Versammlungsleiter, die Beschlüsse unverzüglich dem Reichstag und dem Abgeordneten des betreffenden Reichstagswahlkreises zu übermitteln. Vielesicht gefügt es dadurch, den Rest von Liberalismus bei einzelnen bürgerlichen Politikern zu wecken und die Freisinnigen und Demokraten, die nicht ganz zu Sandlängern für die ostelbischen Junker werden wollen, zu veranlassen, gegen ein Gesetz zu stimmen, welches das natürliche Recht der Staatsbürger, sich zu vereinigen und zu versammeln, ohne von der Gnade der Polizeibehörde abhängig zu sein, auf das gründlichste verlegt.

Die Arbeiterschaft muß noch in letzter Stunde den Versuch machen, durch energischen Protest das deutsche Volk vor einem solchen Reichsvereinsgesetz zu bewahren.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, C. Region.

Wir schließen uns dieser Aufforderung an und ersuchen die Parteigenossen, gemeinsam mit den Gewerkschaftskartellen das Erforderliche zu veranlassen.

Der Parteivorstand.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 30. März 1908.

Regierungsterrorismus.

Am 10. Januar hat Fürst Bülow im Abgeordnetenhause erklärt, daß sich die Regierung bei den kommenden Wahlen unparteiisch verhalten wolle. Seitdem haben der Staatssekretär der Reichspost und der preussische Eisenbahnminister rund heraus erklärt: Wer sozialdemokratisch wählt, der fliegt. Welche Mittel die Regierung anwendet, um die von ihr abhängigen Leute auch in der Stichwahl zur Wahl „staatsbehaltender“ Kandidaten zu zwingen, lehrt jetzt wieder der Fall Braband in Hamburg.

Dr. Braband, der Führer der vereinigten Liberalen in der Hamburger Bürgerchaft, erhielt, wie wir am Sonntagabend bereits mitteilten, seine Entlassung als Reserveoffizier, weil er seinerzeit bei der Stichwahl im 45. Wahlbezirk gegen die mittelständlerisch-antijemittische Kandidatur Bechtler sich für den sozialdemokratischen Kandidaten Umwandl erklärt hätte. Das Blatt erzählt über die Vorgeschichte der Angelegenheit folgendes: Ursprünglich sollte keine Parole für die Stichwahl ausgesprochen werden. Als aber die „Hamburger Nachrichten“ forderten, die Freisinnigen müßten für Bechtler stimmen, veröffentlichte Dr. Braband in der Presse eine Erklärung des Inhalts, daß freisinnige Wähler gegenüber einem Wahlrechtsverschlechterer wohl für einen Sozialdemokraten sich entscheiden könnten. In der Stichwahl stimmten denn auch die Liberalen zum großen Teil gegen Bechtler. Dieser gab nun in den „Hamburger Nachrichten“ die Erklärung ab, daß ein Mann wie Dr. Braband aus dem Reserveoffizierkorps entfernt werden müßte. Wie nun verlautet, ist Rechtsanwalt Dr. Braband von der militärischen Behörde ein Schreiben zugesprochen, in dem ihm die Entlassung als Reserveoffizier mitgeteilt wird.

Im Reichstag stellte am Sonntagabend der Abgeordnete Potthoff fest, daß ein hoher Beamter des Reichspostamts sich geäußert habe: Das Hinausschieben der Besoldungsvorlage würde keinen Einfluß auf die preussischen Landtagswahlen haben, da die Wahl öffentlich sei.

Neuerdings liegen sogar Anzeichen vor, daß die Regierung nicht bloß an den Wählern, sondern sogar auch an den Abgeordneten, soweit sie durch ihr Militärverhältnis der Kommandoergewalt unterstellt sind, Terrorismus

üben will. Darüber schreibt die „Militärische Politische Korrespondenz“:

Nach den Erklärungen, die in der Reichstagsitzung vom 4. Februar d. J. der Herr Vertreter des Kriegsministers abgegeben hat, müßten Abgeordnete, wenn sie Offiziere sind oder waren und das Recht zum Tragen von Uniform besitzen, für Äußerungen, die sie unter dem Schutze der parlamentarischen Immunität getan haben, sich sehr wohl vor einem militärischen Ehrengericht verantworten. Ob von dieser Eventualität auch Reden oder Urteile betroffen würden, bei denen die Angegriffenen entweder die Heeresverwaltung oder Mitglieder und Teile der Armee sind, ist durch einen Präzedenzfall noch nicht festgelegt. Gewisse Vorgänge der letzten Wintertagung lassen die Frage zum mindesten sehr zweifelhaft, ob nicht von den Rechten der Kommandoergewalt und der ehrengerichtlichen Verurteilung gegen Abgeordnete Gebrauch gemacht werden würde.

Jeden Versuch, gegen dieses Knutenjstern des preussischen Staates den Gegendruck von unten zu organisieren, bucht die bürgerliche Presse unter der Rubrik „Sozialdemokratischer Terrorismus“!

Ein Wahltrick.

Die konservative Fraktion hat dem preussischen Abgeordnetenhause folgenden Antrag unterbreitet:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, für den Fall, daß ein Reichsvereinsgesetz vorgebracht würde, die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen in deutscher Sprache zu führen. Ausnahmen von dieser Bestimmung aber der Landesgesetzgebung zu überlassen sind, schließt eine Vorlage einzubringen, durch die der unbeschränkte Gebrauch der litauischen, majarischen und wendischen Sprache in öffentlichen Versammlungen landesgesetzlich gewährleistet wird.

Dieser zu Wahlzwecken gestellte Antrag ist ein ausgezeichnetes Kampfmittel gegen den § 7 des Reichsvereinsgesetzes. Aus ihm geht hervor, daß nicht einmal die Konservativen die deutsche Sprache als einzig berechnete Versammlungssprache anerkennen wollen.

Welcher logische Grund besteht, nicht auch für die Polen und Litauern gelten zu lassen, was nach dem Willen der Konservativen für Litauer, Masuren und Wenden gelten soll? —

Wann sind die Neuwahlen?

Das Dreiklassenparlament beendete am Sonntagabend endlich das Gerede über die Sekundärbahnvorlage und die Zugverbindungen. Die wenigen Orte, deren Eisenbahnwünsche noch nicht vorgetragen worden waren, kamen auch noch an die Reihe. Schließlich überwies man die Vorlagen an die Budgetkommission. In der zweiten Lesung werden dann ein gut Teil der Wünsche noch einmal vorgetragen, was ja auch nicht schadet, da man sie inzwischen glücklicherweise wieder vergessen hat.

Interesse in der Sitzung erweckte nur eine Geschäftsordnungs-Debatte, in der der nationalliberale Abgeordnete Hebrant namens aller Parteien die Frage an die Staatsregierung richtete, wann sie denn eigentlich den Landtag nach Hause schicken und die Neuwahlen anordnen wolle. Offenbar ist wieder einmal ein Verbindungsdrakt zwischen dem Bloß und der Wilhelmstraße gerissen, und überraschen lassen wollen sich die Herren von den Neuwahlen nicht.

Das Schweigen der Regierung über den Termin der Landtagsneuwahlen ist hauptsächlich auf die Sozialdemokratie bedichtet, der man Zeit und Umfang der Wahlagitiation möglichst verkürzen möchte. Unsere Genossen im ganzen Lande sind inzwischen schon eifrig in der Vorbereitungsarbeit zum Wahlkampf auch unter dem Dreiklassenwahlrecht, und so wird auch diese Spekulation der Regierung fehlschlagen.

Am Montag wollen die Privilegienparlamentarier Diäten ohne Arbeit beziehen. Am Dienstag steht außer Kleinigkeiten die Teuerungszulage für die Beamten auf der Tagesordnung. —

Die Junker als Reichsregenten.

Im Herrenhause fand am Sonntagabend die Generaldebatte über den Etat statt. Sie wurde von den Junkern dazu benutzt, um gegen jede Reform des Dreiklassenwahlrechts ihren ganzen Einfluß in die Waagschale zu werfen. Pathetisch erklärte der alte Mirbach, dem bekanntlich auch das Reichstagswahlrecht ein Greuel ist: Wir lassen am preussischen Wahlrecht nicht rütteln! Nur schüchtern magte der Halleische Professor Löning leisen Widerspruch; er konnte es denn doch nicht gut übersehen, daß dieses Selbstwahlrecht 91 Prozent der preussischen Wähler entrechtet und darum ungerecht und unmaß ist. Aber auch er sprach seine Abneigung gegen das Reichstagswahlrecht in sehr lebhaften Ausdrücken aus und stellte dem alten liberalen Sake „Lieber Kröcher als Barth“ die neue Weisheit zur

Seite „Lieber Dreiklassenwahl als Reichstagswahlrecht“. Vom Ministerlich wagte niemand vor den Herrenhäusern zu wiederholen, was Fürst Bülow im Reichstage den Vertretern des allgemeinen, geheimen, gleichen und direkten Wahlrechts vorgegaukelt hat, daß eine „gründliche Wahlreform“ beschlossene Sache sei.

In der Hauptsache aber beschäftigten sich die Junker überhaupt nicht mit preussischen Angelegenheiten, sondern mit der Reichsfinanzreform. Ohne jede Rücksicht auf die sonst so hochgehaltenen Kompetenzen maßten sie sich an, in einer Resolution dem Reiche vorzuschreiben, daß es keine direkten Steuern einführen dürfe. Man weiß, warum diesen Vertretern erheblichen Reichthums die direkten Steuern höchst lästig sind. Ihr Patriotismus reicht nur bis an den Geldbeutel. Das Recht zu zahlen ist das einzige Recht, das sie gern an die Arbeiter abtreten. Nicht genug damit, erklärte sogar Graf Mirbach eine Erhöhung der Einkommensteuer oder Vermögenssteuer in Preußen für unerträglich. Da hat der Finanzminister Freiherr von Rheinbaben und Herr von Mendelssohn-Wartholz gut klagend über die schlechte Finanzlage und die Ueberlastung des Anleiheamarktes. Da mögen sie tausend gute Grundzüge aufstellen, wie man wieder zur alten preussischen Sparfameit zurückkehren will, sie müssen doch immer wieder neue Anleihen aufnehmen, neue Schulden machen und dadurch die Bilanz Preußens und des Reiches dauernd verschlechtern.

Eine mannhafte Rede des Polen Koscielski, der im Hinblick auf das Infrastrukturgesetz des Enteignungsgejetzes mit den Worten schloß: Der Heiter steht vor der Tür, rief eine wahre Flut habsburgischer Prahlereien und Drohungen hervor. Am Montag geht die Regenschicht weiter. —

Zentrum und Reichsfinanzen.

Durch die Erklärung, die der Abgeordnete Speck am Freitag im Reichstag namens des Zentrums abgab, daß seine Partei für direkte Reichssteuern nicht zu haben sein werde, ist die Verwirrung der Finanzreformpläne, durch welche das Reich aus dem Zustand einer schleichenden Krise befreit werden soll, noch vermehrt worden. Denn die Konservativen nebst ihrem antisemitischen Anhang können jetzt mit der Möglichkeit rechnen, mit dem Zentrum zusammen eine Mehrheit gegen direkte Reichssteuern zu bilden. Die Nationalliberalen und Freisinnigen aber, denen die direkte Steuer ohnehin ein leeres Schaugericht ist, haben jetzt billigen Anlaß zu erklären, sie müßten ihre Forderungen hinsichtlich der direkten Steuern auf das allerbecheidenste Maß einschränken, um doch etwas zu erreichen, und zu verhindern, daß der Mehrbedarf des Reiches nach konservativ-ultramontanen Plänen ganz aus in direkten Verbrauchsabgaben zedeckt werde.

Daraus geht mit Sicherheit hervor, daß die nächste Finanzvorlage beizubehalten sein wird, Hunderte von Millionen aus der Besteuerung des Massenverbrauchs zu ziehen, und offen bleibt nur die ziemlich unbedeutende Frage, ob nach liberalen Plänen ein paar Millionen auch aus der Belastung der heftigsten Klassen gewonnen werden, oder ob auch dieser schätzbare Rest von den breiten Massen des Volkes abgebracht werden soll.

Das Zentrum hat es bei diesem Handel fertig gebracht, eine schlimmere Rolle zu spielen, als die Blochfreisinnigen und die Nationalliberalen. Eine Zeitlang hätte man sich fast an den Gedanken gewöhnen können, daß die Rechte und die Interessen des Volkes bei dem Zentrum verhältnismäßig besser aufgehoben seien als bei der liberalen Opposition. Das Verhalten des Zentrums zur preussischen Wahlrechtsbewegung und jetzt wieder zur Reichsfinanzreform zeigt, wie irrig diese Vorstellung gewesen ist. Dem Zentrum kommt es nur darauf an, wieder Regierungspartei spielen zu dürfen, und zu diesem Zweck ist es genau so wie der Liberalismus bereit, mit Grundzügen wie mit alten Hosen zu handeln.

Das Zentrum hat aus diesem Grunde in der dritten Lesung für die neue Finanzvorlage gestimmt und die Mitverantwortung für eine Finanzpolitik auf sich geladen, die ungeheure Ausgaben ohne Deckung bewilligt. Diese Art Finanzpolitik zu treiben, war bis dahin vom Zentrum wie vom Freisinn auf das allerentschiedenste bekämpft worden. Aber nachdem der Freisinn seine Grundzüge ins Wasser geworfen hat, auf dem Deutschen Lande Zukunft schwimmt, glaubt das Zentrum, die seinen hinterdreinwerfen zu müssen, um sich die Gunst seiner hohen Götter nicht zu verlieren. Nach dem Volke wird dabei nicht gefragt.

Der traurige Zustand der Reichsfinanzen erklärt nun eine neue Belastung auch durch den Nachtragsetzt zur Gewährung von Beihilfen an die bisarisch und einmündig beschäftigten Unterbeamten und die mündigen Beamten mit Gehaltssteigen bis 1200 Mark. Dieser Nachtragsetzt erfordert 27 Millionen, die durch Erhöhung der Rauffabrikationsbeiträge aufgebracht werden müssen. Da diese 27 Millionen den Einzelstaaten für 3 Jahre gemindert werden, belasten sie einmündigen das Antriebskonto. Wir sind also tatsächlich schon so weit, daß das Reich pumpen muß, wenn es seine Unterbeamten nicht auf einmal, sondern nur nach und nach verhungern lassen will.

Das Zentrum versucht, für den jämmerlichen Zustand des Etats für 1905, der jetzt im Anomaliensystem bis zum 1. April fertiggestellt wird, lediglich die Blochpolitik verantwortlich zu machen. Daß es aber zu den Wirkungsweisen des Reichsfinanzamtes und der bevorstehenden neuen Schöpfung des Reiches gehört, zeigt nicht bloß seine ganze Vergangenheit als Regierungspartei, die auch in der Blochzeit unheimlich nachwuchs, sondern auch seine neuerliche Haltung zur Finanzvorlage und zu den direkten Reichssteuern.

Die christlichen Arbeiter müssen mit Blindheit geschlagen sein, wenn ihnen diese Politik ihrer Partei nicht herzlich unangenehm wäre; sie haben aber im Zentrum nicht mehr zu sagen als Hund-Dummkühen im Freisinn. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Tarifverhandlungen in der deutschen Holzindustrie sind vorläufig beendet. Mit Ausnahme von Lindenwalde und Frankfurt a. M. einigten sich die Delegierten aller Städte dahin, die städtigen Punkte einer neuen, zum 4. April in Leipzig tagenden Schiedsgericht unter dem Vorsitz des früheren Staatsministers v. Berlepsch zu überweisen. —

Das Ausperrungsstieber der Schiffbau-Unternehmer. Ueber die angeordnete Ausperrung im Schiffbaugewerbe, die am 28. d. M. eintreten soll, wird gemeldet, daß in den Werften Schleswig-Holsteins 60 Prozent, in allen andern deutschen Werften 30 Prozent der Arbeiterchaft ausgesperrt werden sollen. Die Dauer der Ausperrung ist vorläufig auf 3 Tage festgesetzt. Ergibt sich danach der beabsichtigte Erfolg nicht, d. h. streiken die Arbeiter der Howaldtswerke in Kiel weiter, so ist eine Ausdehnung der Ausperrung einmündig für weitere 8 Tage vorgesehen. Wegen des Streiks im Kieler Howaldtswerk werden auf Hochs West vom Sonnabend an 130 Arbeiter ausgesperrt werden. Die Zahl der Arbeiter, die durch die Ausperrung auf der Neptunwerft in Rosdorf brotlos wird, beträgt 500 bis 550 Mann. Insgesamt werden von der Ausperrung 12 000 Arbeiter betroffen, davon an den sechs Hamburg-er Werften 2000. —

Die Gewerkschaft der Diamantenarbeiter in Amsterdam beschloß, vom 4. April ab die Arbeit in der ganzen Industrie bis zum 2. Mai einzustellen und inzwischen für einige Branchen eine Lohnherabsetzung von 20—25 v. H. zu erwirken. Man erwartet, daß die Antwerpener Diamantenarbeiter einen gleichen Beschluß fassen werden.

Die organisierten Freisingergehilfen halten gegenwärtig an allen Verbandorten Protestversammlungen ab, da die Forderungen der Gehilfen auf Regelung der Arbeitszeit durch die Sozialgesetzgebung bisher in keiner Weise berücksichtigt worden sind. Gefordert wird, daß 1. die Arbeitszeit nicht vor 7 Uhr morgens beginnen und nicht nach 8 Uhr abends (Sonnabends nicht nach 10 Uhr abends) enden soll, 2. eine Beschäftigung an Sonn- und Festtagen im allgemeinen nur bis 12 Uhr mittags, an den zweiten Ostern-, Pfingst- und Weihnachtstagen dagegen überhaupt nicht stattfinden darf, und 3. eine einmündige Mittagspause eingeführt werden möge. Die Versammlungen nehmen gleichzeitig Stellung zu dem Entwurf eines Gesetzes über Arbeitskammern und wenden sich vor allem gegen den § 7 des Entwurfs, wonach die Handwerksgehilfen und -gehilfen von den Arbeitstammern gänzlich ausgeschlossen sein sollen. Seit 14 Jahren sind die Freisingergehilfen vergeblich bemüht, die gesetzgebenden Körperschaften zu einer Regelung der widerwärtigen langen Arbeitszeit im Barbier- und Freisingergehilfen zu veranlassen. Ein gesetzgeberisches Eingreifen ist in diesem Falle nun so mehr notwendig, als in diesem Gewerbe zumeist jugendliche Arbeiter beschäftigt werden und die Forderungen bisher erfolgreich bemüht waren, durch ihren „vorzüglichen Erkennungsdiens“ (Arbeitsbuch und Arbeitsnachweis) das Auskommen einer starken Organisation der Gehilfen zu verhindern. Dennoch sind die organisierten Gehilfen überzeugt, daß die Arbeitsbedingungen nur dann verbessert, die mancherlei Mißstände erst dann beseitigt werden, wenn die noch unorganisierten Kollegen dazu beitragen, indem sie sich dem Verband der Freisingergehilfen anschließen. Erwähnt sei noch, daß der Sitz des Verbandes am 1. April nach Berlin verlegt wird. Die neue Adresse des Verbandes lautet: Berlin N 58, Stolpische Straße 56. —

Ein neues Gewerkschaftslokal in Kattowice im Hause Jungferntage 3 eröffnet worden. Mit dem Ratiborer unterhalten Gewerkschaften und Partei jetzt im oberirdischen Industriegebiet im ganzen 6 Gewerkschaftslokale. Es sind das gemietete Wohnräume, für die es bisher noch immer nicht möglich war, die Konzession zum Restaurationsbetrieb zu erlangen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 30. März 1903.

Der Arbeiterverein des Fr. Krupp-Grusonwerks.

Der Bericht verkündet weiter, daß die Sparkasse des Werkes, an der sich früher niemand haben durfte, jetzt, da sie auch Geschäftsstelle des Vereins geworden ist, einen regen Verkehr habe und niemand mehr belächelt werde, der sich ihr nähert.

Spätere! Das ist noch immer das Heißerum gewesen, welches die Unternehmer und ihre Handlanger der Arbeiterchaft anboten, um die kapitalistische Produktionsweise zu verteidigen. Jetzt befinden wir uns wieder in einer Krise und Laufende. Hunderttausende der Arbeiter lernen erneut die Spaltungen unter göttlichen Weltordnung kennen. Auch das Grusonwerk hat Hunderte von Entlassungen vorgenommen, eine große Zahl Arbeiter arbeiten in verkürzter Zeit. Der Verdienst ist im Durchschnitt erheblich gesunken, da Aufträge nicht mehr in der Höhe wie früher vorhanden sind. Dazu kommen Abfordersätze, welche den Verdienst weiter reduzieren.

Insgeheim diese Zeit benutzen die Drahtzieher des Werkes, um den Mitglieder des Vereins einen Vortrag über „Das Sparen und die Vorteile des Grusonwerks“ halten zu lassen. Es scheint, als ob es der eigentlichen Leitern unzulässig gerade bereit, die gelben Mitglieder zu verführen. Ein Schreiber namens Köhler hatte diesmal den Auftrag, diese Prozedur an den Lesern vorzunehmen. Man machte dem Lesern wohl selbst keine Zugstöße zumuten, weshalb nach Befehlsvorsätze und Verhandlungen auskommen und vorstehenden Filialen durch die Festschließung arrangiert waren. Das letztere hatte zwar nicht die Arbeiterchaft des Werkes, wohl aber die Budauer und Zwickauer Schuljugend veranlaßt, in Massen mit teilzunehmen, so daß ein Werksvereinsvorstandsmittglied in helle Entrüstung ausbrach, daß der Saal voll Kinder sei. Die gelbe Zeitung in Berlin berichtet aber dennoch: „Unter sehr harter Beteiligung, es waren mehr als 1000 Personen anwesend, usw.“ So werden die gelben Leser eingeleitet. Der vorgenannte Schreiber, der sich nach dem Gebrauch der Sozialdemokratie geleitet hat, hielt dennoch als Lehrling der Sozialdemokratie auf. Der Arbeiter darf nicht denken, er muß sich mehr seine Bedürfnisse leisten, daß er seinen ganzen Verdienst verbräut, und polenisierte gegen diesen Satz, der ein Verbrechen gegen die Menschheit ist. Es kann niemand von uns verlangen, daß wir uns mit der verzerrten Weisheit befassen. Nur auf eine Bemerkung wollen wir eingehen, die dem Metallarbeiterverband betrifft. Er sagte: „Wenn jeder 3 v. H. nur dem Betrag kann, den er an Beiträgen umgibt an den Metallarbeiterverband gezahlt hat, oder noch zahlte, so ergibt das unter heutigen Verhältnissen in 10 Jahren schon eine Summe von 1000 Mark.“ In welcher Weise werden auch hier wieder die Gelben „unterrichtet“. Aber die Leistung kann sich das leisten, denn reines Döhl darüber ist nicht mehr dem fanten — Pardon, faules Döhl nicht unter dem gem — so sagte ja Herr Müller. Wir sind überzeugt, daß mancher der Schulbuben dem Redner in Gedanken die Zehne „jammervoll“ für Rechnung aufgestellt hat. Der Metallarbeiterverband erhebt pro Woche 60 Pfg. Beitrag, das macht pro Jahr 33,00 Mark, wozu noch höchstens 50 Pfg. Steuern, d. h. 5 Pfg. kommen, so daß eine Jahresausgabe von 38,00 Mark, mithin eine zehnjährige Ausgabe von 380 Mark entsteht. So wie aber bei der Mitgliedschaft oder bei der Beitragszahlung der Gelben der dreifache Betrag der wirklich gezahlten Beiträge eingezahlt und dann ausgerechnet, daß dieser Betrag mit 5 Prozent verzinst 10 Tage Arbeitslohn gleich 50 Mark Zinsen bringen würde. Der Redner wußte sich zum Schluß zu der hühen Aufforderung: „Kommen Sie recht oft zu mir und bringen Sie mir 3 Sparzettel, was zur wahren Freiheit und Selbständigkeit führt nicht mehr entbehrt werden kann.“ Das hat der gute Mann nicht nur gesagt, sondern auch noch in der Zeitung veröffentlicht. Das ist wirklich alles mögliche! In der Welt ist mal die richtige Zusammenfassung machen: Ehe die Organisation auf dem Werke war, umgibt z. B. die Arbeiter, selbst solche, die 10 Jahre und länger auf dem Werke beschäftigt waren, mit 26, 27, 28 Pfg. pro Stunde festliehmen. So-

bald der Metallarbeiterverband eine neuwertige Stärke erreicht hat, setzte er ein und die Folge war, daß zunächst festgelegt wurde: Hilfsarbeiter erhalten mindestens 30 Pfg. pro Stunde. Es bedeutete das für die Mehrzahl der Hilfsarbeiter eine Zulage wöchentlich 1,50 Mark oder von jährlich 75 Mark. Und diese 75 Mark Zinsen erreichte die Mehrzahl, obgleich sie nicht 1000 Mark Beiträgen höchstens 20 Mark bezahlt hatte. Daß 30 Pfg. Lohn zu ausreichende Bezahlung war, braucht nicht hervorzuheben zu werden. Unter Leitung des Metallarbeiterverbandes ging die Arbeiterchaft erst vor und erreichte, daß der Lohn für alle Arbeiter auf 30 Pfg. für über ein Vierteljahr Beschäftigung auf 32 1/2 Pfg. festgelegt wurde. Da stieg der Lohn erneut um 75 Mark pro Jahr und 1905 wurde der Vorstoß gemacht, der dazu führte, daß neben den beiden schon genannten Sätzen festgelegt wurde: für alle über 6 Monate Beschäftigung beträgt der Lohn mindestens 35 Pfennig. Nach einer Aufstellung, seitens des Metallarbeiterverbandes gemacht wurde, sind jetzt 90 Prozent der Hilfsarbeiter über 6 Monate im Betriebe, mithin erreichten die eine nochmalige Steigerung ihres Verdienstes um 75 Mark. In Gremmel stellt sich deshalb so: Der eingezahlte Beitrag 36,30 Mark hat den Hilfsarbeitern an Lohn 225,00 Mark pro Jahr mehr gebracht. Das ist eine andre Verzinsung, die sie bei der Sparerei erreicht werden kann. Mit dem Lohne der Hilfsarbeiter zugleich stieg auch der Lohn aller andern Lohnarbeiter und auch die Arbeiterchaft erreichten unter Leitung des Metallarbeiterverbandes, daß endlich die Firma den Verdienst, der bis dahin bei der Mehrzahl 50 Pfennig nicht übersteigen durfte, auf 60 v. H. über 60 Pfennig pro Stunde steigerte. Nehmen wir nur 10 Pfennig mehr pro Stunde, so bedeutet das 6 Mark mehr pro Woche und 300 Mark mehr pro Jahr. Um 300 Mark Zinsen pro Jahr zu erreichen, muß man ein Kapital von 6000 Mark mit 5 Prozent anlegen. Man braucht nur auf diese Zahlen hinzuweisen, um die Wichtigkeit der Argumentation in der Versammlung der Gelben klar zu machen.

Was aber leitet den Unternehmer, dieser Sparerei „seiner Arbeiter so viel Interesse entgegenzubringen, daß er selbst eine Sparrate in der Fabrik anlegt? Die Begründung ist sehr einfach.

Der Unternehmer will eigenes Material haben, das denen entgegenhalten kann, welche sich selbst oder im Auftrag ihrer Mitarbeiter eine Erhöhung des Lohnes verlangen. Da gibt er geru 2 Prozent Zinsen mehr, als auf der Sparrate, in der er damit eine Lohnherabsetzung von 10 Prozent zurückweisen kann. Er geben zu, daß besondere Umstände einen oder den andern Arbeiter die Lage verfehen, einige Mark pro Jahr übrig zu haben. Vielleicht daß keine Kinder vorhanden, daß ausnahmsweise die Familie v. Krankheiten oder andern Schicksalschlägen verschont bleibt. Für 2 Tausende der Arbeiter aber ist es Lohn, sie zum Sparen anzulocken, wo sie selbst in guter Konjunktur das zum Leben Nötigste kaum bekommen konnten, wieviel weniger jetzt.

Für die organisierte Arbeiterchaft ist die Organisation der wirtschaftlichen Sparrate. Nicht nur, daß die eingezahlten Beiträge dem organisierten Arbeiter drei-, fünf-, zehnfach durch Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zurückfließen werden, auch sonst bietet die Organisation Schutz und Hilfe, die eine ganz andre Bedeutung der eingezahlten Beiträge bedeutet, als das je von einer Sparrate geschehen kann. Folgende Beispiele, die wir blind herausgreifen bezogen das: Monteur K. zahlte an Beiträgen 65,55 Mark und erhielt in der gleichen Zeit an Unterstützung 335 Mark. Dreher J. zahlte an Beiträgen 153,05 Mark und bezog an Unterstützung 555 Mark. Arbeiter B. zahlte an Beiträgen 182,25 Mark und bezog an Unterstützung 590 Mark. Hobler F. zahlte an Beiträgen 123,05 Mark und bezog an Unterstützung 631,40 Mark. Arbeiter Sch. zahlte an Beiträgen 203,20 Mark, wobei wir bemerken wollen, daß dies die Beiträge von nahezu zehn Jahren sind, Sch. war Mitglied seit dem 21. Mai 1893 und bezog an Unterstützung 777 Mark, wofür keine Streik- oder Gemäßregelt-Unterstützung ist, was wir ausdrücklich bemerken wollen, usw.

Die Beispiele und die Zinsrechnung zeigen uns die Kühnheit jenes Schreibers, wenn er von „Beiträgen, die unnütz an den Metallarbeiterverband gezahlt werden“ gesprochen hat.

Bemerkten wollen wir noch, daß die Sparrate des Grusonwerks die jetzt 3 Jahre besteht, folgende Zahlen aufweist: 485 Sparrer zahlte ein 126 848,32 Mark und erhielt Zinsen von der habsburgischen Sparrate 2242,98 Mark und Zinsen von der Firma 1367,09 Mark. Zurückgezahlt wurden 32 424,34 Mark. Mithin ein Bestand von 88 629,05 Mark, d. h. jeder der Sparrer hat im Durchschnitt 200 Mark. Wir sind darum ausdrücklich auf diese Sache eingegangen, weil andere Betriebe die Arbeiterchaft auf dieses Blatt führen wollen. —

Zwei Stadtverordneten-Sitzungen sind für diese Woche vorgezogen, und zwar am Donnerstag den 2. April und am Freitag den 3. April jedesmal nachmittags 4 Uhr im Althändel Rathause. Hauptberatungspunkt ist der Baumerei-Gaushaltplan für 1903. An letzter Stelle der nur 13 Punkte umfassenden Tagesordnung befindet sich die bereits mehrmals zurückgestellte Vorlage, die die Zuwendungsrichtung der Pumpversuche im Tiererbruch behandelt. Die übrigen Punkte sind unbedeutend. —

Mehr Schutz dem Gutenberg-Denkmal und Beschaffung von Bänken für die Glacis- und Fürstenwall-Anlagen fordert ein Vorlage des Magistrats, die jedoch den Stadtverordneten zugeht. Die Begründung lautet: „Von den Entwürfen der Morgensterne-Einführung, welche insbesondere auch im Interesse der habsburgischen Anlagen und Promenaden verwendet werden sollen, sehr aus dem Jahre 1900 und aus früheren Rechnungsjahren eine Summe von 575,12 Mark zur Verfügung. Die Waren-Deputation empfiehlt die Mittel zur Aufstellung einer besseren Einfriedigung um das Gutenberg-Denkmal sowie zur Beschaffung von zehn Bänken für die Glacis- und Fürstenwall-Anlagen zu verwenden. Die jetzt bestehende Einfriedigung um das Denkmal, welche die Blumenanlage daleibt; namentlich gegen Hundschäßen sollte, ist höchst dürftig. Nach einem Berichte der Gartenverwaltung betragen die Kosten der Einfriedigung 350 Mark, beseitigen für die zehn Bänke 225 Mark. Die Stadtverordneten werden um die Bewilligung dieser Summe ersucht. —

Führung des Schulbaues in der Prälatenstraße. Die Stadtverordneten-Versammlung hat sich früher bereits mit der Wiederlegung des alten Schulgebäudes Prälatenstraße 8 und der Fortführung des dort bereits begonnenen Schulneubaus grundlegend einverstanden erklärt. Seinerzeit waren die Kosten überschläglich auf 117 500 Mark berechnet. Die stetig steigenden Materialpreise und Arbeitslöhne haben aber inzwischen eine Erhöhung des Kostenaufwandes auf 124 000 Mark gefordert, um deren Bewilligung die Stadtverordneten vom Magistrat jetzt ersucht werden. —

Umsatz- und Wertzuwachssteuer. Das Ortsstatut betreffend die Erhebung einer Umsatz- und Wertzuwachssteuer im Bezirk der Stadt Magdeburg ist nunmehr nach den Beschlüssen des Ausschusses vom Unterausschuß fertiggestellt und den Stadtverordneten zugegangen. Eine Behandlung des Ortsstatuts in der Stadtverordneten-Versammlung ist noch nicht vorgezogen. —

Zum Streik der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Zigarettenfabrik von Carl Schöber, Magdeburg-Neustadt, wird uns geschrieben: Am Freitag erhielt der Arbeiterausschuß von der Firma durch eingeschriebenen Brief die Mitteilung, daß der Betrieb am 30. d. M. geöffnet würde und sich alle diejenigen als entlassen zu betrachten hätten, die die Arbeit nicht aufnehmen würden. Die Abmeldung der Entlassenen bei der Krankenkasse erfolge ebenfalls sofort. Mit diesem Streik beschäftigten sich die Ausständigen in ihrer Versammlung am Sonnabend. Wenn die Firma aber gehofft hatte, durch diese Maßnahme einen Keil in die Bewegung zu treiben, so hat sie sich bitter getäuscht. Denn einstimmig wurde beschlossen, es abzulehnen, unter den alten Bedingungen in den Betrieb zurückzutreten. Gleichzeitig wurde erklärt, daß die Arbeiterchaft zur Verhandlung über ihre Forderung immer bereit ist. Der Beschluß wurde dann in Form einer entsprechenden Resolution durch den Arbeiterausschuß der Betriebsleitung übermitteln.

... erklärt dieselbe, daß sie verhandeln wolle. Die Verhandlungen...
 ... während die Firma darauf be...
 ... daß die zwei von ihr entgegen den klaren Bestimmungen der...
 ... Arbeitsordnung gewählten Vertreter mit hinzugezogen werden sollten...
 ... forderten die Streikenden...
 ... diesen eigenartigen Umständen der...
 ... Weiter der Organ...
 ... mit an den...
 ... dungen teilnehmen sollte...
 ... Legteres lehnte die Firma ab, obwohl sie...
 ... zu schlichtenden...
 ... Differenzen selbst forderte, daß der Organisations...
 ... zum Verhandeln...
 ... kommen sollte. Was natürlich auch geschah und zur Be...
 ... digung beider...
 ... Teile führte. Wie stellen das ausdrücklich fest, um zu zeigen, wie es...
 ... mit der Friedensliebe der Firma in Wirklichkeit aussieht. Weiter wurde...
 ... mit der Friedensliebe der Firma in Wirklichkeit aussieht. Weiter wurde...
 ... bekanntgegeben, daß die Entlassungspapiere schon am Sonnabend...
 ... nachmittags 5 1/2 Uhr in Empfang genommen werden könnten...
 ... Wörtlich erschienen die Streikenden und jedem wurde zuerst...
 ... die Frage vorgelegt, ob er am Montag die Arbeit wieder auf...
 ... nehme. Erst als circa dreifach hintereinander ein höfliches aber...
 ... entscheidendes Nein erklingen war, gab man das Fragen auf und die...
 ... das auch anders sein? Die Streikenden wissen, daß ihre Forderungen...
 ... so minimal sind, daß die Erfüllung derselben von der Firma wohl...
 ... vorgenommen werden kann. Wenn Herr Schröder etwas weniger auf...
 ... die Rücksicht gewisser Leute geben würde, hätte er, davon sind wir...
 ... sehr überzeugt, das ebenfalls schon längst eingesehen und die Forderungen...
 ... der Insinuationen bewilligt. Solange das nicht geschieht, werden die...
 ... Streikenden mit Ruhe und Besonnenheit den Kampf weiterführen...
 ... Dabei werden sie die Sympathie aller einsichtigen und anständigen...
 ... Menschen, die wissen, daß unter der herrschenden Lebensmittelpreierung...
 ... die Arbeiterschaft am meisten zu leiden hat, auf ihrer Seite haben. —

— Achtung, Polzarbeiter! Die Vertragsverhandlungen für...
 die Magdeburger Kollegen in Leipzig sind wiederum nicht zum Ab...
 schluss gekommen und wird das Schiedsgericht am kommenden Montag...
 sein Urteil über die Differenzpunkte fällen. Wir ersuchen unsere Kollegen...
 in den Werkstätten nichts zu unternehmen, was die Differenz ver...
 schärfen könnte. Der Tarif ist von den Arbeitgebern gestündigt worden...
 wir haben deshalb in aller Ruhe die Sache an uns heranommen...
 zu lassen. Sobald uns das Urteil des Schiedsgerichts zugeht, berufen...
 wir eine Versammlung ein, damit unsere Kollegen hierzu Stellung...
 nehmen können. Beiden Parteien steht das Recht zu, denselben aus...
 zunehmen oder abzulehnen. Die Verwaltung. —

— Die „Reichstreuen“ in der Wilhelmstadt. Am Sonn...
 abend hatten sich die „reichstreuen Arbeiter“ der Wilhelmstadt zu einer...
 Versammlung zusammengefunden, um sich über dies und jenes und...
 noch etwas, vor allem auch über den Konsum-Verein...
 und über die deutschen Kolonien zu unterhalten. Der...
 Fabrikbesitzer Blume junior als berufener Vertreter reichstreuer...
 Arbeiter produzierte sich als kolonialbegeisterter Allduider, der...
 die deutsche „Leberproduktion der Menschheit“ nach den deutschen...
 Kolonien abspalten will, da „das Vaterland“ all seine Söhne nicht mehr...
 ernähren kann. Anstatt nach Amerika könnten ja jetzt unsere Kurwanderer...
 in die südwestafrikanische Sandwüste ziehen. Die Diskussion bewegte...
 sich auf der gleichen Höhe wie der Vortrag. Ein Redner sagte u. a.:...
 Die Wohnungen seien so eng, daß wir unsere sieben Kinder über und unter...
 die Betten legen müßten, es wäre daher notwendig, daß wir die Kolonien...
 mit unsern (also der Reichstreuen!) Angehörigen bereichern müßten...
 Nebst bedauerlicher Maß, daß die vaterlandslösen Sozialdemo...
 kraten noch nicht so vaterlandslös geworden sind, daß...
 sie in die Kolonien auswandern. Bieleicht machen einmal die...
 Reichstreuen die schöne Sache vor und gehen nach Südwest, um...
 mit Simon Wopper in Konkurrenz zu treten und so Südwestafrika...
 zu einer wirklichen „reichstreuen“ Kolonie zu machen? —...
 Wir würden unsere Chronistenpflicht vernachlässigen, wenn wir nicht be...
 richteten daß die kolonialbegeisterte Stimmung ihren Höhepunkt...
 erreicht, als ein Faß Bier und wohl an hundert Würste erst...
 die Unterlage für patriotische und unternehmerische Gesinnung geschaffen...
 hätte. Bei Freidier und einem anständigen Happen zu pappen kommt...
 erst die richtige freudeutsche Gesinnung zutage. Und so konnte es nicht...
 ausbleiben, daß ein Hoch auf die Arbeitgeber und das „schöne Ver...
 hältnis“ das andre abfolgte. In freudiger Stimmung verriecherte man...
 schließlich, daß am 2. Mai ein Fest abgehalten werden soll, nachdem...
 am 1. Mai die frierenden „voten Getroffen“ im — Chausseegraben ge...
 legen haben! Es ist doch etwas Schönes in die echte „Reichstreue“,...
 die sich bei freiem Werkstaft und freiem Schmause äußert. Es lebe...
 deshalb das Freidier und diese Sorte von Vaterlandsliebe! —

— Wer hat das Wittgesch eingereicht? Diese „welt...
 erschütternde“ Frage beschäftigte in letzter Zeit die Direktion der...
 Straßenbahn. Die Angestellten hatten nämlich ein Wittgesch ein...
 gereicht, worin sie um Aufbesserung ihres wirklich recht dürftigen Gehalts...
 sowie um Verkürzung der überaus langen Arbeitszeit ersuchten. Statt...
 dem nun Folge zu geben, fanden mehrere peinliche Verhöre...
 bei Herrn Fehler statt, der daraus drang, ihm mitzuteilen, wer der...
 Verfasser und der Einreicher des Schriftstücks ist. Den Vorgeladenen...
 wurde weiterhin mitgeteilt, daß sie sich mit ihrem Gesuch eine außer...
 ordentlich ungünstige Zeit ausgesucht hätten! Das ist ja die stehende...
 Anschreibe aller derjenigen Unternehmer, die nicht bewilligen wollen.

... sollen auch wohl die Straßenbahner auf die Erfüllung ihrer...
 Wünsche warten, bis sie sich zu Forderungen entwickelt haben?

— Der Hauswirt läßt nichts machen. Frau Schmidt und...
 Frau Böhme jagten gemächlich bei einer Tasse Kaffee. Die Kinder...
 spielten im Garten.

„Sehen Sie nur,“ jagte Frau Böhme, „ist es nicht ein Stau...
 dal, wie abgelaufen die Dielen sind, man muß sich doch schämen...
 jemand in die Wohnung zu führen.“

„Ja, aber haben Sie es denn dem Hauswirt nicht gesagt?“
 Das ist doch dessen Sache!“

„Gewiß, haben wir das, wissen Sie, wir wollten sogar Lün...
 digen; — es handelt sich nämlich um andre Sachen als um das...
 Streichen der Dielen. Das Schloß zur Speisekammer schließt nicht...
 die Tapete in der Schlafstube muß unbedingt erneuert werden...
 die Fensterstöcke sollten geölt werden bereits als wir vor...
 zwei Jahren einzogen. Aber der Hauswirt verspricht und ver...
 spricht — und macht nichts. — Gerade jetzt war es wieder so; mein...
 Mann hat es ihm gesagt, daß er kündigen wolle, wenn er nicht...
 sein Versprechen erfüllte. Was hat er gesagt? „Aber selbstver...
 ständlich, Herr Böhme, der Maler ist ja schon bestellt, er wäre ge...
 wiß schon bei Ihnen gewesen, wenn nicht gerade die Umzugszeit...
 wäre, wo so viel zu tun ist. Aber in acht Tagen ist alles in Or...
 nung!“ Nun, was sagen Sie dazu: jetzt sind fünf Wochen ver...
 gangen und noch nichts gemacht!“

Frau Schmidt äußerte ihre Verwunderung und sagte: „Ich...
 glaube, es liegt an Ihnen, Sie müssen energischer vorgehen, den...
 Hausbesitzerkontakt haben Sie nicht unterbrochen, wie Sie mir...
 früher einmal gesagt haben — ich muß einmal meinen Mann...
 fragen, wie er es gemacht hat, als die Mischenkästen einmal ewig...
 nicht gemacht wurden. Ich werde es Ihnen schreiben.“
 Dann kam man auf ein andres Unterhaltungsthema.
 Drei Tage später erhielt Frau Böhme folgenden Brief:

Liebe Frau Böhme!

Die Sache mit Ihrem Hauswirt ist ziemlich einfach. Mein...
 Mann hat es mir ausführlich — mit juristischer Klarheit brü...
 auseinandergesetzt. Soviel habe ich verstanden: Wenn Ihr Haus...
 wirt Sie immer vertröstet, so schreiben Sie einfach: „Ich verlange...
 daß die Dielen, Tapeten usw. bis 15. April d. J. in Ordnung...
 gebracht werden, da ich es sonst auf Ihre Kosten herrichten lasse.“
 Wenn dann bis zu dem bestimmten Termin nichts gemacht ist, be...
 stellen Sie selbst den Maler, und Sie können dann die Kosten bei...
 der nächsten Mietzahlung abziehen. Sie werden aber sehen, es...
 hilft schon der erste Brief.

Herzliche Grüße von Hans zu Hans Ihre
 Clara Schmidt.
 (Aus der „Deutschen Mieterzeitung“.)

— Die Stadtbibliothek ist vom 1. April 1908 an werktäglich...
 von 10 bis 2 und 4 bis 8 Uhr geöffnet. Zu dieser Zeit können von...
 jedem Erwachsenen unentgeltlich Bücher entliehen und die in den...
 Besitztümern ausliegenden Zeitschriften und Nachschlagewerke eingesehen...
 werden. —

— Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Montag...
 vormittag gegen 11 Uhr beim Eisenbahnübergang an der Roggäcker...
 Straße. Der dort stationierte Schrankenwärter hatte in Erwartung...
 des von Wittenberge kommenden Schnellzuges die Schranke geschloffen...
 und noch schnell zwei Fuhrwerke durchzulassen öffnete der Un...
 vorfichtige die Schranke wieder, worauf die beiden Fuhrwerke sich...
 sofort in Bewegung setzten, um noch schnell über die Gleise zu kommen...
 Während nun das erstere glücklich hinfüßert, wurde das zweite...
 dem Kohlenhändler Freistedt gehörig und von ihm selbst...
 geführt, von der Lokomotive des herankommenden Schnellzugs erfasst...
 und vollständig zertrümmert. Herr Freistedt junior...
 der erst vor kurzem vom Militär entlassen war und dann das Geschäft...
 seines Vaters übernommen hatte, wurde vom Wagen geschleudert, kam...
 unter die Räder der Lokomotive und wurde vollständig...
 zermalmt. Der Kopf, der vom Rumpfe getrennt wurde, ist trotz...
 eifrigem Suchens noch nicht gefunden. Das Pferd des Fuhrwerks, ein...
 Schimmel, erlitt beratige Verletzungen, daß es an Ort und Stelle ge...
 tötet werden mußte. Die Ladung des Wagens, bestehend aus Kohlen...
 steinen, wurde auf der Unglücksstätte weit umhergeschleudert. Der ver...
 unglückte Freistedt hinterläßt seine junge Frau und zwei Kinder...
 Hunderte von Menschen umstanden fortwährend die Unglücksstätte. —

— Von der Straßenbahn. Mit dem 1. April beannt der...
 Sommerfahrplan bei der Straßenbahn. Die Frühzüge (Arbeiterzüge)...
 fahren um 5 Uhr von den Endstellen jeder Linie ab, treffen 5.25 an...
 der allgemeinen Umsteigestelle Ulrichstraße-Freier Weg ein und erreichen...
 die Endstellen gegen 5.45. Der regelmäßige Verkehr beginnt um 6 Uhr...
 mit Einführung des Sommerfahrplans erhalten die Linien 1, 2 und...
 3 eine längere Fahrzeit, und zwar um 12 Minuten. Besonders die...
 Linien 1 und 3 hatten bisher auch eine viel zu kurze Fahrzeit, die...
 schon längst den Unwillen des Personals erregt hatte. —

— In der Sudenburger Torpassage stieß am Montag früh...
 um 7 1/2 Uhr ein Motorwagen der Straßenbahn mit einem Mischenwagen...
 der Firma Witte heftig zusammen. Der Fahrer des Mischenwagens soll...
 links gefahren sein und bei der Unübersichtlichkeit der Straße den von...
 Sudenburg kommenden Motorwagen zu spät bemerkt haben. Sein...
 Bestreben, nach rechts auszubiegen, hatte nicht mehr den Erfolg, den...
 Zusammenstoß zu verhindern. Der Leidtragende war wie immer der...
 Motorwagen, an dem der ganze Vorderperron eingebrückt wurde. —

Allgemeine Ortskrankenkasse.
 Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 21. März.

Mitgliederbestand am 28. März		Krankenbestand am 28. März	
männliche . . .	5667 (5684)	männliche . . .	260 (280)
weibliche . . .	1875 (1786)	weibliche, einschließlich d. Wöchner.	76 (78)
zusammen 7542 (7470)		zusammen 336 (358)	
männl. 75,1 % (76,1 %)	männl. des Mitgl. 4,6 % (4,6 %)	auf 4,4 %	
weibl. 24,9 % (23,9 %)	weibl. des Mitgl. 4,1 % (4,3 %)	(4,8 %)	
Wöchnerinnen 20 (20) Mitglieder. — Sterbefälle 8 (—) Mitglieder.			
Gezahltes Krankengeld am 28. März 2738,53 (3411,97) Mk.			
Som 30. Dezember 1907 bis 28. März 1908 = 13 Wochen sind			
Krankengelder gezahlt 49 094,23 Mk., davon an Zwangsmitglieder			
45 244,33 Mk., an freiwillige Mitglieder 1854,90 Mk., an entlassene			
ehemalige Mitglieder (5. bis 28. März) 1995,00 Mk. —			

Letzte Nachrichten.

Hd. Berlin, 30. März. (Fig. Drahtb. d. „Volkst.“) Bei...
 der Beratung des Militärausschusses nahm der Abg. Paasche heute im Reichs...
 tag die Vorwürfe, die er am 2. Dezember in seiner Rede über den...
 Molke-Harden-Prozess gegen den Kriegsminister erhoben...
 hatte, zurück. Der Vertreter des Ministers, Sigt v. Amin, erklärte...
 daß er von einem Abschluß der Ehrengerichtsverhandlungen gegen den...
 Grafen Lynar nichts wisse. —

Hd. New York, 30. März. (Eigener Drahtbericht der...
 „Volkst.“) In der Kohlenmine „Sanna“ in Wyoming...
 der United-Pazifik-Bahn geschäftig, wurden durch eine Ex...
 plosion drei Arbeiter verschüttet. Bei den Rettungs...
 arbeiten erfolgte eine zweite Explosion, bei der die gesamte...
 Rettungsmannschaft, 70 Mann stark, verunglückte. —

Hd. Paris, 30. März. (Fig. Drahtbericht der „Volkst.“) Der...
 Nationalrat der sozialistischen Partei beschloß in bezug...
 auf die Wahltaktik bei Gemeinderatswahlen jede...
 Allianz mit den kapitalistischen Parteien abzulehnen. Er überließ aber...
 den lokalen Verbänden für den zweiten Wahlgang freie Hand. Der...
 Nationalrat sprach sich gegen die Verhältniswahlen aus. —

* **Paris, 30. März.** Die Polizei in Toul verhaftete einen...
 Mann, angeblich einen Deutschen, der der Spionage beschuldigt wird...
 Der angebliche Spion wurde nach kurzem Kampfe überwältigt und...
 nach dem nächsten Militärposten abgeführt. In seinem Besitz wurden...
 photographische Aufnahmen des Forts Sudreville, welche nachts...
 mittels Magnesiumlichts hergestellt worden waren, ferner ein kleiner...
 photographischer Apparat vorgefunden. Eine topographische Karte fand...
 man unter seinen Kleidern verborgen. Der Verhaftete war sehr gut...
 bewaffnet. —

* **Konstantinopel 30. März.** Nach Konsulatsberichten aus...
 Ban wurde vor einigen Tagen ein Armenier der den türkischen...
 Behörden eine Liste revolutionär gesinnter Arbeiter ausgeliefert hatte...
 von andern Armeniern angegriffen und verwundet. Dieses...
 gab die Veranlassung zu einem Ueberfall der Armenier durch von der...
 Polizei angeführte Mohammedaner, wobei eine größere Zahl Armenier...
 getötet bzw. verwundet wurde. —

* **Teheran, 30. März.** Der Präsident des Par...
 laments ist zurückgetreten, da er sich mit den Parlaments...
 mitgliedern nicht in Uebereinstimmung befindet und von den politischen...
 Clubs der Unaufrichtigkeit beschuldigt wird. Ein jüngerer Bruder des...
 Finanzministers ist zum Nachfolger bestimmt worden. —

Wettervorhersage.
 Dienstag den 31. März. Veränderlich, mehrfache Regenfälle;
 mäßige südwestliche Winde, etwas kühler. —

Eleganteste Damen-Hüte

50 Breiteweg 50
 — Gegründet 1879 —

Alfred Rosenthal

50 Breiteweg 50
 — Fernsprecher 1091 —



Patria-Räder
 sind ihrem guten Material entsprechend
enorm billig

Panther-Räder
 billiger

Allright-Räder
 am billigsten

Ed. Dietzsch, Berliner Str. 30-31

Billig! Schuhwaren Schmidt-
 str. 44
 Herren-, Damen-, Kinderschuhe u...
 -stiefel in Chevreau, Box calf und
 andern Sorten Leder, Plüschsocken
 und -pantoffel, auch aus Konkurs-
 massen stammende Waren billig nur
44 Schmidtstrasse 44

Alte Neustadt
 Jeden Mittwoch:
Schlachtfest
 Dienstag **Frisches Schweinefleisch**
 abend:
4388 Johannes Senff
 Stendaler Str. 9, Ecke Salzwehler Str.

Gratulationskarten empfiehlt die
Buchhandlung Volksstimme.

Grundstück-Versteigerung.
 Am Mittwoch den 1. April 1908, abends 8 Uhr...
 versteigere ich im Gasthof zum Deutschen Hause in Groß-
 Ottersleben wegen Erbchaftsteilung das daselbst Breite
 Straße Nr. 65 belegene

Möbel-Ausverkauf!
 Wegen Aufgabe des Lagers Jakobstraße Nr. 12 und
 großen Räumungsverkauf der andern beiden Lager sind
 sämtliche Möbel
10 bis 25 Prozent herabgesetzt.
 Es bietet sich Gelegenheit, wirklich gute Möbel billig
 zu kaufen.
Tischlerei Vogelgreifstrasse 6.

Grundstück
 besteh. aus Wohnhaus (zweistöck.), Stall, Hofraum u. Garten.
 Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
 Eine Besichtigung ist am 29. und 31. März je von
 12 bis 3 Uhr mittags gestattet.
Reinhold Rusche, vereideter öffentl. Versteigerer.

Gründliche Fachausbildung f. Prak...
 tiker wie Schlosser, Monteur, Macha...
 tiker u. a. m. in Vierteljahreskursen.
 Beginn 1. Januar, 1. April usw.
Elektromonteur-
schule in Köln
 Privatfachsch. u. staatl. Aufs. Progr...
 kostenl. Köln a. Rh., Lotticherstr. 8.

Gartenparzelle
 mit Laube u. Stall, bill. zu verkauf...
 Zu erst. Friedrichstr. 2, S. part

2 junge Leute suchen anständiq...
 Sogis mit Mittagstich, in Nähe des
 Hauptbahnhofs. Offert. unt. R 78
 an die Expedition dieses Blattes erfl.

Viel Geld
 erhalten Sie
auf jede Wertsache
 von
Leihhaus Max Haacke

Zähne!
 Ganze Gebisse u. Ersatzteile
 sowie alle sonstigen in die Zahn...
 pflege einschlagenden Arbeiten ge...
 wisenhaft und billigst 3949
 Magdeb.-Königsplatz
A. Heine, Schmidtstr. 47.

Eisen-Betten
für Kinder
sämtlich auf Rollen, weiß lackiert

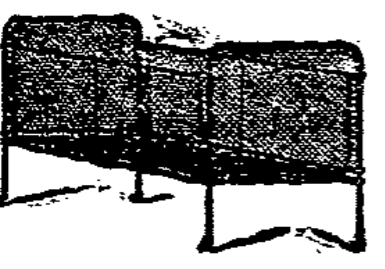
Neu aufgenommen!

Eisen-Bette
für Erwachsene
sämtlich auf Rollen, schwarz od. weiß lackiert

Eisen-Betten!



Nr. 30
Größe 55x110 **7.25**
Größe 60x120 **8.50**



Nr. 32
mit Spiralfeder-Matratze
Größe 63x125 **11.00**
Größe 70x140 **12.75**



Nr. 34
mit Spiralfed.-Matr., Seitenteile doppelt abschlagbar
Größe 60x125 **16.50**
Größe 70x140 **18.00**



Nr. 36
mit Spiralfed.-Matr. und Messingknöpfen, Seitenteile doppelt abschlagbar
Größe 63x125 **18.00**
Größe 70x140 **20.00**



Nr. 39
mit Spiralfed.-Matr. und Messingknöpfen, Seitenteile doppelt abschlagbar
Größe 70x140 **23.00**



Nr. 42
mit Spiralfed.-Matr., Messingknöpfen und Messingstangen, Seitenteile doppelt abschlagbar
Größe 75x140 **25.50**

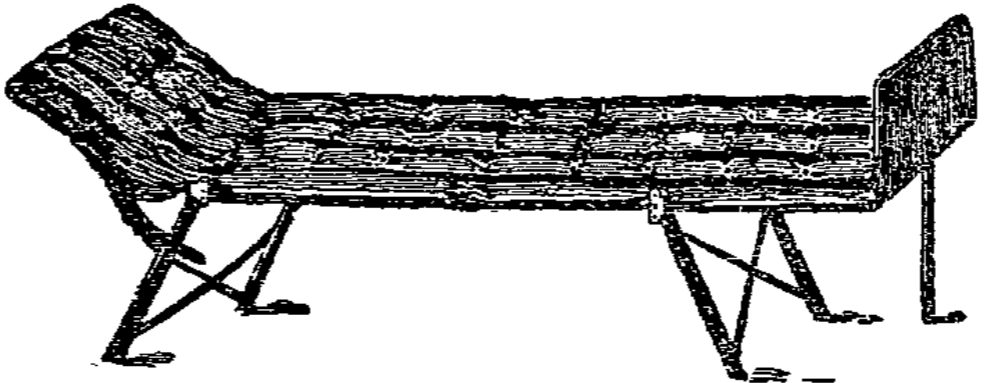
Nr. 1 Eisenbett
mit 8 Bänderlengurten
braun lackiert
Größe 80x190 **4.50**

Nr. 2 Eisenbett
mit 2 Bänderlängs und 8 Quergurten, braun lackiert
Größe 80x190 **5.75**

Nr. 3 Eisenbett
mit dopp. Spiralfederboden (wie Abbildung) und Kopferhöhung braun lackiert
Größe 80x190 **8.00**

Nr. 3a Eisenbett
wie Nr. 3, extra stark, Gasrohrbügel mit Rollen
Größe 80x190 **11.50**

Polster-Betten



Nr. 75 mit Holzwooll-Polsterung, bedrucktem Jute-Bezug (Perse), Gestell goldbronziert, zusammenlegbar
Größe 78x186 **6.50**

Nr. 77 dasselbe wie Nr. 75, mit Zahnstange und Spiralfederboden **8.75**

Nr. 76 dasselbe mit Kopf- und Fußfüßen **7.50**

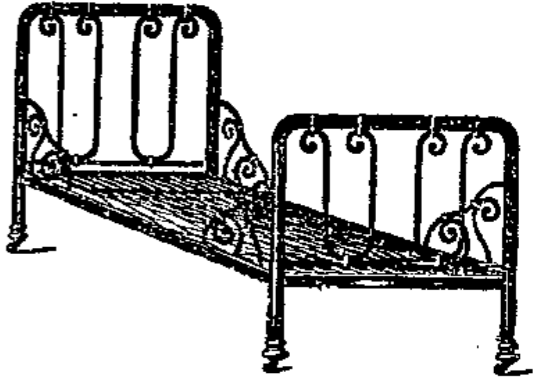
Nr. 79 mit Seegrass-Polsterung, gestreiftem Drell-Bezug, Reformgestell, zusammenlegbar, Größe 78x186 **12.50**

Nr. 78 mit Seegrass-Polsterung, gestreiftem Drell-Bezug, Gestell goldbronziert, zusammenlegbar, mit Zahnstange u. Spiralfederboden
Größe 78x186 **10.50**

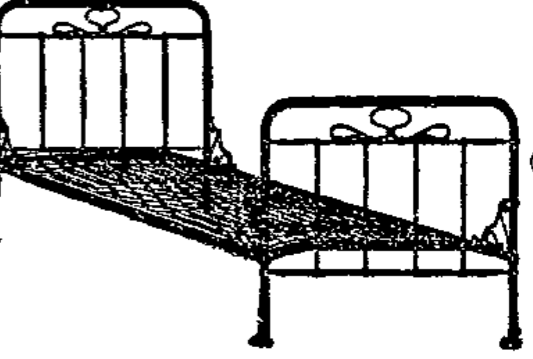
Polster-Matratzen

für Kinder		für Erwachsene	
aus Jute-Weiden, mit Seegrassfüllung	4.50	aus Jute-Weiden, mit Seegrassfüllung	5.25
aus Drellbezug, mit Seegrassfüllung	4.75	aus Drellbezug, mit Seegrassfüllung	7.25
aus Drellbezug, mit Afriquefüllung	5.25	aus Drellbezug, mit Afriquefüllung	8.50
aus Drellbezug, mit Afriquefüllung	7.75	aus Drellbezug, mit Afriquefüllung	12.00
aus Drellbezug mit Afriquefüllung, 2teilig für Erwachsene			13.00
			11.50

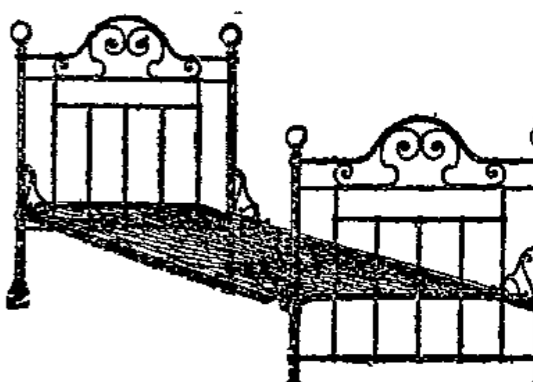
Anfertigung von Polstermatratzen mit jeder Füllung allerbilligst



Nr. 1
mit Patent-Matratze
Größe 80x190 **18.00**



Nr. 12
mit Patent-Matratze
Größe 90x190 **22.50**



Nr. 18
mit Patent-Matratze, Messingknöpfen
Größe 90x190 **26.50**



Nr. 14
mit Patent-Matratze, Kopf- und Fußenden mit Messingstange und Messingknöpfen
Gr. 90x190 **31.00**



Nr. 15
mit Patent-Matratze und Messingverzierung
Größe 92x190 **33.00**



Nr. 16
mit Patent-Matratze, sehr elegant, 33mm Stahlrohr
Größe 96x190 **38.00**

H. LUBLIN

Bedden-Ausstellung in der 2. Etage!

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 77.

Magdeburg, Dienstag den 31. März 1908.

19. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

183. Sitzung.

Berlin, 28. März, vorm. 11 Uhr.

Am Bundesratsitz: von Bethmann-Hollweg.
Die

dritte Lesung des Stats

wird fortgesetzt beim Stat für das Reichsamt des Innern. Dazu liegt eine Resolution Arendt (Rp.) vor auf Erhöhung und Vereinfachung der Bezüge der Bureaubeamten der dem Reichsamt des Innern untergebenen Minister und der Reichsdruckerei.

Abg. Singer (Soz.): Nur infolge eines bedauerlichen Zufalls ist unsere Unterschrift unter der Resolution weggeblieben. Ich habe gerade in der Budgetkommission eine Erklärung der verbündeten Regierung zugunsten der in dieser Resolution gestellten Forderungen herbeigerufen. Wenn die Gehalte nicht erhöht werden, so läuft besonders das Patentamt Gefahr, seine tüchtigen Beamten mehr zu bekommen. Und das könnte auch für die Industrie von schwerem Schaden sein. Ich bitte daher um sorgfältige Erwägung dieser Frage.

Abg. Graf Carmer (kons.) hält die Erweiterung der Sonntagsruhe in offenen Handelsgeschäften für kleinere Städte für unangebracht.

Staatssekretär von Bethmann-Hollweg: Großstädte, Mittelstädte und plattes Land können nicht über einen Raum geschoren werden (Sehr richtig! rechts), aber es ist wünschenswert, daß möglichst vielen Menschen ein freier Tag in der Woche beschafft wird, und das Publikum wird sich auch an die allmähliche Ausdehnung der Sonntagsruhe gewöhnen.

Abg. Veier (Arnsberg) protestiert dagegen, daß der Abgeordnete von Gump das Zentrum für ein neues Zuchtgesetz in Anspruch genommen habe. Der § 153 der Gewerbeordnung, der eine Ausnahmebestimmung gegen die Arbeiter darstellt, muß beibehalten werden; sollte das nicht geschehen, so muß gegen jeden Terrorismus, ob er von Unternehmern oder Arbeitern ausgeht, eingeschritten werden. Wir erheben Protest gegen die Einschränkung der Selbstverwaltung der Krankenkassen und verlangen vielmehr eine Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht. (Bravol im Zentrum.) Früher war man zu weitgehend bei der Gewährung von Renten, jetzt verfährt man in den entgegengesetzten Fehler. Wir ziehen paritätische Arbeitskammern den einseitigen Arbeiterkammern vor. Das Mißtrauen der Arbeiter gegen die Berufsgenossenschaften ist nicht ganz unberechtigt; sehr wünschenswert wäre die Einziehung eines paritätischen Entschädigungsausgleichs. Mit dem ewigen Gezeir über Rentenpflicht und Simulation macht man die soziale Gesetzgebung nicht populär. (Bravol i. Ztr.)

Abg. Hoch (Soz.): Der Zentralverband der Industriellen will gar keine Arbeitervertretung, weder Arbeiterkammern noch Arbeitskammern. Er will mit keinerlei Arten der Gewerkschaften zu tun haben. Ganz gewiß dürfen nicht Leute Renten bekommen, die keinen gesetzlichen Anspruch darauf haben; es sind aber wirklichen Invaliden die Renten entzogen worden. Wir können nur dann eine Besserung erwarten, wenn den Arbeitern selbst ein Einfluß auf die Entscheidung eingeräumt wird.

Der Abgeordnete Mugdan berichtigt sich in der kleinlichsten Polemik gegen die Krankentassenverbände, die sich im Interesse der Versicherten den nach ihrer Heberzeugung unberechtigten Anforderungen der Ärzte und des Dr. Mugdan nicht fügen wollen. In dem bedauerlichen Streite sind unerwünschte Maßnahmen hüben und drüben unvermeidlich; es wird aber möglich sein, einen Boden zu schaffen, auf dem diese Differenzen leicht verschwinden. Dr. Mugdan hat aber nicht widerlegen können, daß der Streit sich nicht lediglich darum dreht, ob die Ärzte ihre Verträge mit der Arbeitgeberorganisation oder den einzelnen Kassenverbänden abschließen sollen. Sehr gefreut hat es mich, daß der Vorredner eine Reform der Unfallversicherung für wichtiger hält, als die Reform der Krankenversicherung im Sinne des Doktor Mugdan. Man hat meine Ausführungen über die Seeverbände genossen. Es ist nicht wahr, daß auch die aller-

kleinsten Verletzungen angemeldet werden; im Gegenteil kommt es, wie mir der Vorsitzende des Verbandes der Seeleute mitgeteilt hat, in dem seemannischen Beruf sehr häufig vor, daß Leute aus Unkenntnis der Bestimmungen die Anmeldung ihrer Ansprüche versäumen. Jedenfalls ist das Anwachsen der Unfälle eine Tatsache, die sogar Dr. Geßler bedauernd hat anerkennen müssen. Ganz gewiß lassen sich nicht alle Gefahren der Seefahrt beseitigen; wir haben aber Fälle, in denen schwere Mängel in bezug auf die Maßregeln zum Schutze von Leben und Gesundheit der Seeleute festgestellt sind. In erschreckender Weise mehren sich die Fälle, in denen die allerwertvollsten Besitztümer gegen die Bestimmungen zur Sicherung von Unfallgefahren vorliegen. Auf dem Dampfer Neuenstein wurde eine Explosion dadurch herbeigeführt, daß eine ganze Masse feuergefährlicher Gegenstände über dem Kesselraum lagerte. (Hört, hört! b. d. Soz.) Bei den sportlichen Veranstaltungen werden die Unfallverhütungsvorschriften geradezu frivol mißachtet; das Vergnügen der großen Herren scheint höher zu stehen als Leben und Gesundheit der Arbeiter.

Die Regierung holt sich ihre Informationen immer von dem Unternehmer; dagegen war beim Seemannsjahrestag vom Jahre 1906 kein Vertreter des Reichsamts des Innern anwesend, obwohl alle Gattin, einschließlich der Kapitäne, anerkennen mußten, daß die Verhandlungen sehr sachlich geführt wurden und eine Fülle belehrenden Materials brachten. Die Regierung sollte in ihrem Lob der Berufsgenossenschaften etwas vorsichtiger sein. Unsere Pflicht ist es, die Wünsche der Arbeiter zur Sprache zu bringen. (Bravol b. d. Soz.)

Abg. Giesberts (Ztr.) juchet die Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz gegen die Vorwürfe des Abg. Sachse zu verteidigen und wünscht, daß die Landesversicherungsanstalten die Seime, Spitze ufm. der katholischen und evangelischen Gesellenvereine mit Darlehen unterstützen. (Bravol i. Ztr.)

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg sagt wohlwollende Prüfung der Anregungen des Vorredners zu und erklärt gegenüber dem Abg. Hoch, daß die Regierung sich nicht einseitig informiere.

Abg. Dr. Geßler (Frei. Vg.) wendet sich gegen Arbeiterkammern, spricht sich für paritätische Arbeitskammern aus, preißt den praktischen Sinn der englischen Gewerkschaften und wirft unter Berufung auf Goethes „Faust“ dem Abg. Hoch vor, daß er in unzulässiger Weise verallgemeinere.

Abg. Stadthagen (Soz.): Der Staatssekretär hat bei der zweiten Lesung bestritten, daß die bekannte preussische Verfügung über den Legitimationszwang der ausländischen Arbeiter keinen Verstoß gegen die Reichsgesetze enthalte. Ich stelle gegenüber diesen Ausführungen nochmals ausdrücklich fest, daß die Verfügung gegen die Handelsverträge und gegen das Reichspatengesetz verstößt. Das Reichspatengesetz schließt ausdrücklich für In- und Ausländer den Patenzwang aus. Es kann aber keiner Wortfeinleien gelingen, abzuleugnen, daß jene Verfügung den Patenzwang für ausländische Arbeiter einführt. Ferner beweist der Wortlaut der Verfügung, daß der Minister Preußens sich herausnimmt, Verfügungen für ganz Deutschland zu erlassen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Nun hat man gesagt, es handle sich nicht um eine Abgabe, sondern die 2 Mark pro Kopf stellten die Kosten für die Ausfertigung des Ausweispapiers dar. Das Stückchen Papier mag vielleicht einen halben Pfennig Wert haben; den Arbeiter aber zwingt man, an einen Menschenhändler oder an eine Menschenhändlergesellschaft 2 Mark zu zahlen. Hier wird eine Gebühr in flagrantem Gegensatz zum Wortlaut der Handelsverträge erhoben. (Hört, hört! b. d. Soz.) Auch seitens Oesterreichs ist diese Ansicht geltend gemacht. Der Staatssekretär hat auch nicht widerlegen können, daß die Einschaltung des Landrats als erkennende Instanz für diese ausländischen Arbeiter im Widerspruch zu den Bestimmungen der Handelsverträge für die Ausländer einen andern Rechtsweg schafft als für die Inländer. Der Staatssekretär sagt freilich, das gleiche der Beschleunigung halber. Dann mag er doch für Beschleunigung des langsame Reichswegs sorgen. Formell liegt die Sache so, daß der Bundesrat wegen der Verträge, die die Verfügung gegen Reichsgesetze enthält, auf Grund des Artikels 19 der Verfassung gegen Preußen zur Ex-

ekution schreiten müßte. Da es aber eine sonderbare Zumutung sein würde, vom preussischen Kaiser Exekution gegen Preußen zu verlangen (Heiterkeit), so ergibt sich, daß diese Exekutionsbestimmung nur auf dem Papier steht, daß Preußen eben der souveräne Staat in Deutschland ist. Das beweist ja auch die Ueberschrift der Verfügung. Wir werden uns gegen diese Verfügung, weil durch sie ausländische Arbeiter zu Lohnründern und Streikbrechern gegenüber den einheimischen Arbeitern gemacht werden. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Verfügung ist ein Verstoß gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter und ein würdiges Gegenstück zu dem Sprachenparagrafen des Vereinsgesetzes, der die ausländischen Arbeiter den Unternehmern als gefügige Streikbrecher überliefert. Geradezu schmachvoll sind die Verträge, die die deutsche Feldarbeiterzentrale für diese ausländischen Arbeiter ausarbeitet. In geradezu raffiniertester Weise werden die ausländischen Arbeiter darüber im unklaren gelassen, welche großen Nachteile der Vertrag für sie bedeutet. In den Verträgen werden Lohnabzüge festgesetzt, die den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs zuwiderlaufen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Ich möchte bei der Gelegenheit den Staatssekretär bitten, sich einmal um die elenden Wohnhütten der Landarbeiter zu kümmern, die schlimmer sind als Schweinehütten. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Und dann kommen noch die Gutsbesitzer und Klagen über den Vertragsbruch der Arbeiter! Aber der Vertragsbruch der Unternehmer wird in jenen Verträgen geradezu prämiert (Hört, hört! b. d. Soz.), da die Unternehmer die einbehaltenen Beträge für sich behalten. Die Folge der Verfügung wird sein, daß die elende Lebenshaltung der Arbeiter in Deutschland noch tiefer herabgedrückt wird. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Möge der Staatssekretär die preussische Regierung anhalten, die Reichsgesetze zu achten, die doch auch für sie bestimmt sind und keinen internationalen Vertragsbruch zu treiben. (Bravol b. d. Soz.)

Die Resolution Dr. Arendt wird darauf angenommen. Beim Titel Normalgesetz am 1. April fragt Abg. Lehmann (Wiesbaden, Soz.) an, was nach Aufhebung der Gemeindegewalt aus den dort angestellten Beamten werden soll. Geheimrat v. Fonquiere stellt in Aussicht, daß für die Beamten der städtischen Gewaltämter für den Fall ihrer Aufhebung Vorseorge getroffen werden soll.

Beim Kapitel Reichsgesundheitsamt droht Abgeordneter Dr. Mönke (kons.) vertriebt mit einer deutschen Neuaufgabe der französischen Wingerrevolution, wenn das neue Weingesetz nicht endlich kommen werde.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärt, daß der Entwurf bald publiziert werden soll.

Abg. Sebering (Soz.): Abg. Geßler hat sich über die englische Gewerkschaftsbewegung verbreitet. (Vizepräsident Dr. Passchke: Wir sind jetzt beim Reichsgesundheitsamt.) Sie werden gleich den Zusammenhang erkennen. (Heiterkeit.) Die englische Gewerkschaftsbewegung ist von der deutschen überholt, und an der Spitze der internationalen Gewerkschaftsbewegung steht heute Deutschland, nicht England. Etwas unterscheidet die englische Gewerkschaftsbewegung von der deutschen, und darin ist sie sehr gesund. (Heiterkeit.) Sie ist von der englischen Regierung anerkannt. Der Reichsfinanzminister, groß im Verprechen, hatte eine Deputation des christlich-nationalen Arbeiterkongresses erklärt, seine Aufmerksamkeit auf die Zustände in den Hütten- und Walzwerken richten zu wollen, besonders auf die dortigen Gesundheitsverhältnisse. Der preussische Handelsminister hat auch einige Hüttenwerke besucht; er war aber angemeldet und es sind ihm Potemkinsche Dörfer vorgegeschwindelt worden. (Vizepräsident Dr. Passchke: Das gehört nicht zum Reichsgesundheitsamt!) Die Reichsregierung trägt daran Schuld, daß die Unterjochung dieser Verhältnisse dem preussischen Handelsministerium übertragen worden ist.

Die Arbeitsverhältnisse in den Schleifereien müßten reichsgesetzlich und nicht durch Landesverordnungen geregelt werden, denn sonst werden die Betriebe je nach der sozialpolitischen Stellung der betreffenden Regierung ungleichmäßig behandelt. Ist doch zum Beispiel Hessen weit mehr sozialpolitisch fortgeschritten als Preußen. (Beifall b. d. Soz.)

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Kopf der Danaiden.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(6. Fortsetzung.)

Sie zogen also zu fünfen in den Ratskeller — und es wurde ein schrecklicher Abend. Herr Greulich, das Spindelmannchen, war bereits nach dem fünften Glas Wein ausgeschaltet; sein gewaltiges Weib aber entwickelte sich unter dem Einfluß des Alkohols ins Furchterliche hinauf; größer noch als ihr leiblicher Appetit war ihr Hunger nach stark gewürzten Anekdoten und satigen Witzen. Sie legte eine ungewöhnliche Intelligenz im Erfassen von plumpen Anspielungen an den Tag und quittierte über solche freundlichen Zuwendungen mit freischendem Gelächter und zärtlichen Annäherungen an den Spender.

Das sogenannte Afferl, Fräulein Willi Moosgrün, fiel Franz Kobern zu. Ein ganz hübsches Weibchen, im heimlich in einem dunkeln Winkel verzehrt zu werden, aber so an öffentlichem Orte, bei elektrischer Beleuchtung, doch auch selbst für einen Zigeuner von Franz Kober Meusels Schlage etwas genierlich. Das Mädel war nicht auf den Kopf gefallen, wenn auch die feine „Bildung“, die ihm nachgerühmt worden, lediglich aus ein paar hängengebliebenen modernen Nebenarten gründlicher Litteraturkenntnis bestand. Das Fräulein hatte in seiner kurzen Vergangenheit schon reichlich — Bewegung genossen, und zwar nicht nur in der Ballettschule. Aber amüßant war es und frisch wie ein junger Dachs. Den Schampus ließ sich die Willi schmecken, aber die Tollheiten, die ihr Franz Kober in das niedliche Ohr flüsterete, machten ihr wenig Eindruck. Sie war für das Reelle. Als ihr sonderbarer Tischherr ihr eine Handvoll Gold zeigte, das er aus der Hosentasche hervorgeholt hatte, begannen ihre grünen Augen gierig zu funkeln, und sie schmiegte sich alshald mit einer so schwülen Zärtlichkeit an ihn, daß dem Dichter der Ekel aufstieg. Er riß ihr zwei Laillenknöpfe auf und schüttelte ihr mit einem derben Wis das Gold ins Nieder. Dann empfahl er sich, angeblich, um die Freunde aus dem Cafe herzuholen. Walzer wäre gar zu gern mitgekommen, aber das Hünenweib legte ihm ihre mächtigen Arme auf die Schultern und ließ ihn nicht los. Das einzige,

was ihn in dieser fatalen Situation einigermaßen tröstete, war die Aussicht, nunmehr mit dem fideles und wirklich recht hübschen Fräulein Moosgrün anbandeln zu können.

Im Cafe wurde Meusel, der Poet, mit lautem Jubel empfangen, denn durch das Büffetfräulein und den Oberkellner war es bereits bekannt, daß er Pensionär des Sultans von Lahore geworden war. In diesem trauten Kreise durfte er sich endlich als König fühlen und auf gebührende Anerkennung seiner Würde rechnen. Das edle Lumpengefindel, das seinen Stammtisch bevölkerte, die brodelnden jungen Girnschalen, die mit Schreiben, Malen, Konfekten und Musizieren die Welt aus den Angeln zu heben gedachten, freute sich ehrlich seines Glückes und brachte seiner Stimmung volles Verständnis entgegen. Er traktierte die ganze Gesellschaft, und der Weinrausch, den er sich bereits angetrunken, war ein Kinderpiel gegen den Gedankenrausch, in den er sich in den noch übrigen Stunden dieser Nacht hineinredete. Er kam ein gutes Stück weiter mit dem Ausbau seines Königreichs in dieser Nacht, indem er eine ganze Reihe hervorragender Kenter und Würden mit den zufällig anwesenden Zeitgenossen besetzte. Wer je ihm gepumpt von diesen Gejellen, dem zahlte er es heute mit Zinzesinsen heim, wer je an seinem Genie gezwieft, dem verzicht er es heute in Gnaden, und wen er bisher ein blödes Urneß geheißen, dem sank er heute gerührt an die Brust und trank mit ihm Brüderchaft. Auch mit der Büffetdame trank er Brüderchaft, obwohl sie die Geliebte des Wirtes war, und ernannte sie feierlich zur Palastdame Ihrer Majestät der Königin Witwe.

Obwohl es so gegen zwei Uhr schon recht weit herging, hatte die Sache doch ihren eignen Sumor und Stil. Da erjähien an der Tür — der Valzer Theo mit seinem greulichen Gefolge. Madame Greulich trug ihren oten Mann unter dem Arme herein und Willi Moosgrün schwebte, anmutig torkelnd, am Arme des Geldbarhators. König Meusel sprang zornglühend vor seinem Thron auf und verbannte mit gewaltigem Stimmenschrei jene „ästigen Ausländer“, wie er sich ausdrückte, in das Hinterland von Klein-Roso. Aber als die Gesellschaft bei der Gelegenheit erfuhr, daß der kleine Herr im Pelze der andre Achselteilhaber an Meusels kolossalem Dufel sei, protestierte sie einstimmig gegen das Verbannungsurteil und zog die viere mit Gallo an den Stammtisch. Von da an begann das Chaos.

Am hellen Mittag erst erwachte Franz Kober in seiner Dachkammer. Er hatte furchterliches Haarweh und vermochte sich zunächst über die Ereignisse des gestrigen Tages durchaus keine Rechenschaft zu geben. Er empfand nur, daß er einen müßigen, müßigen Traum geträumt haben müsse. Er hatte in der Lotterie das große Los gewonnen und das viele goldene Geld in einen alten Hut getan, und dann waren, wie eine Herde losgelassener Teufel aus der Hölle, furchterliche Spulgestalten hinter ihm her gerannt, um ihm seinen Schatz zu entreißen: ein Vär mit einer Glase und ein furchtbares Weib von kolossalen Dimensionen und wogenden Fettmassen hatten in wildem Cancan um ihn herumgetanzt, und ein moosgrüner Affe, der einen merkwürdig betäubenden Geruch ausströmte, war plötzlich mit dem alten Hut auf einen hohen Baum hinaufgeklettert, und zum Schluß hatte ihn, den Dichter selber, das ungeheure Weib mit einer Hand in hohem Bogen in einen Sumpf geschleudert, in dem er elend erstickt war.

Nun, erstlich war er nicht. Sein Atem ging, wenn auch noch ein wenig unregelmäßig, aus und ein und auch sonst schien alles beim alten zu sein wie gestern früh. Den alten Hut sah er nicht, aber die Lodenjoppe und die alten Hosen mit dem charakteristischen Vausch unter den Knien hingen am Nagel hinter der Tür. Von dem neuen Ewmand vermochte er nichts zu entdecken. Es war wohl alles nur ein Traum gewesen. Natürlich! Wie hätte er sonst in dieser elenden Dachkammer erwachen können! Wie war es doch gleich? — Nichtig, die Wiche war gekommen und hatte ihn geweckt, und dann hatte sie geweint, weil sie alle beide kein Geld zum Mittagessen hatten. Richtig! Richtig! — Aber die Wiche war nicht mehr da. — Wahrscheinlich war sie fortgegangen, um etwas zu besetzen, und er war unterdes wieder eingeschlafen. — Au weh, der Schädel! — Was man doch für unsinniges Zeug zusammenträumt! — Geistige Menschen gewinnen doch notorisch niemals etwas in der Lotterie.

„Ach was, schlaf'n mer weiter, bis die Wiche kommt.“ — Aber es ging nicht mit dem Schlafen, der Schädel tat ihm gar zu weh. Da fuhr er mit einem raschen Entschluß aus dem Bett heraus, in der brünstigen Begier, sich ins kalte Wasser des elenden Laboirs zu stürzen. So was war denn das, hatte er denn die ganze Nacht in Hosen im Bette gelegen? — Und was für Sojen! Neue, feine Cheviot-hosen, Pfeffer und Salz.

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Zubeil (Soz.): Eine Bundesratsverordnung hat den Arbeitgebern zur Pflicht gemacht, den Arbeitern das Merkblatt gegen die Bleiweißgefahr einzuhändigen. Die Verordnung ist aber auf dem Papier stehen geblieben, und eine Reihe von Unternehmern haben sich gegen die Ausführung der Verordnung auf. (Hört, hört! b. d. Soz.) Selbst die Vorstände von Staatswerkstätten haben auf die Verordnung geiffen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Man sollte nach holländischem Muster schlanke Wege des Bleiweiß verbieten, weil das giftige Zinkweiß ein vollwertiger Ersatz ist. Erfolgt das Verbot nicht, so wird sich bei den Arbeitern die Ueberzeugung festsetzen, daß es der Reichsregierung gleichgültig ist, ob Hunderte von Arbeitern dem Tod oder bleibendem Siechtum ausgeliefert werden. (Beifall b. d. Soz.)

Ministerialdirektor Caspar wendet sich gegen ein völliges Verbot des Bleiweißes und behauptet, die Bundesratsverordnung gegen die Bleiweißgefahr habe sich durchaus bewährt. **Abg. Lehmann (Wiesbaden, Soz.):** Der Herr Regierungsvertreter unterschätzt die Gefahr der Bleiweißvergiftung. Eine Reihe von Zuschriften aus meinem Wahlkreis klagen über ungenügende Aufsicht der Gewerbe-Inspektoren in dieser Beziehung. Von einem Rückgang der Erkrankungen infolge von Bleiweißvergiftungen kann keine Rede sein. Ein Verbot der Bleiweißverwendung ist sehr wohl durchführbar. Das jetzige Verbot, das Sarcosinverbot (Heiterkeit) reicht nicht aus. Die Bleiweißvergiftung müßte genau so verfolgt werden wie die Milchfäulung. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Beim Kapitel Reichsversicherungsamt verteidigt Abgeordneter v. Salbern (kons.) die Berufsvereinigungen gegen die von verschiedenen Seiten gegen sie erhobenen Vorwürfe. **Abg. Erberger (Ztr.)** verlangt eine Denkschrift über die Ausleitung von Kapitalen der Versicherungsanstalten. Man sollte noch mehr als bisher durch diese Kapitalien die Handwerkervereinigungen unterstützen. In den Heilstätten ist zuwenig Seelsorge. Auch sollte mehr Krankenpflegepersonal ausgebildet werden. (Bravo!)

Vizepräsident Dr. Kämpf teilt dem Hause das Ableben des regierenden Bürgermeisters von Hamburg, Dr. Mönckberg, mit. (Die Abgeordneten erheben sich von ihren Plätzen.) **Abg. Erberling (natl.)** beschließt sich ebenfalls mit der Seelsorge in den Heilstätten und verbittet sich Zwischenrufe des **Abg. Erberger.** (Bravo! b. d. Natl.) **Abg. Cuno (Ztr., Sp.)** will keine konfessionellen Streitigkeiten und keine zu große Spezialisierung der Berufsvereinigungen und wünscht die Gleichstellung gewisser Gewerbebetriebe mit entschädigungspflichtigen Unfällen.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte, in der sich namentlich die Abgeordneten Erberling, Erberger und Dr. Muggan über die konfessionellen Verhältnisse des weiblichen Personals in Heilstätten unterhalten, wird der Rest des Etats des Reichsamts des Innern bewilligt, worauf das Haus die Weiterberatung der dritten Etappe auf Montag 11 Uhr vertagt. **Schluß 7 1/2 Uhr.**

Kleine Chronik.

Nach ein „minder schwerer Fall“.
Wegen schwerer Körperverletzung eines Untergebenen hatte sich vor dem Danziger Kriegsgericht der Bizefeldwebel Schul vom Grenadierregiment König Friedrich I. zu verantworten. Schul hatte beim Scheibenschießen den Musketer Schock, der schlecht geschossen hatte, neben die Mündung der abzuschießenden Gewehre gestellt, und zwar so nahe, daß zwischen Dhr und Mündung nur 1/2 Meter Spielraum war. In dieser Weise wurden neben dem Dhr Schocks dreißig Schüsse abgefeuert. Die Folge war ein schweres Dhrleiden, das zur halbseitigen Lähmung des ganzen Körpers des Soldaten führte. Das Kriegsgericht nahm einen minder schweren Fall von Mißhandlung an und erkannte auf ein Jahr Gefängnis.

Ein Schußmann angeschossen.
Bei einem Einbruch in der Kirche zu Hamburg-Hamm wurden Einbrecher durch zwei radfahrende Schutleute überrascht. Die Einbrecher fielen auf die Verfolger und verwundeten den Schußmann Parian lebensgefährlich. Die Verbrecher sind entkommen.

Vom Eisenbahnzug überfahren.
Auf der Bahnstrecke Striegau-Königszell wurde das Fuhrwerk des Handelsmanns Haude aus Naust vom Personenzug überfahren. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, Haude schwer verletzt, seine Ehefrau getötet. — Auf dem Düsselborfer Hauptbahnhof wurden in der Nacht zum Sonntag drei Bahnarbeiter von einer Lokomotive überfahren. Der Arbeiter Peter Tillmanns aus Kleinbroich wurde sofort getötet, die beiden andern Arbeiter sind lebensgefährlich verletzt.

Die Bombe in der Arbeitslosenversammlung.
Aus New York wird berichtet: Am Sonnabend nachmittags gegen 2 Uhr fand hier ein großer Umzug von Arbeitslosen statt. Als die

Demonstranten am Union Square ankamen, hielten sie hier an und wollten eine Versammlung im Freien abhalten. Da sie keine Erlaubnis hierzu erhielten, erschienen 50 Polizisten, um die Menge zu zerstreuen. In diesem Augenblick erfolgte ein furchtlicher Knall, und drei Menschen sanken blutüberströmt zu Boden. Einer der Demonstranten hatte eine Bombe aus der Tasche gezogen, um sie auf die Polizisten zu schleudern. Das Geschloß explodierte in seiner Hand und riß ihm den Arm ab. Seine beiden Nebenleute wurden in Stücke gerissen. Nun säuberte die Polizei energisch den Platz. Verschiedene Polizisten ritten auf die Trottoirs, niemand wurde erlaubt, stehen zu bleiben. Die ganze Polizeimannschaft wurde ausgesboten. Zahlreiche Verhaftungen sind erfolgt. Der Träger der Bombe ist ein gewisser Selig Silberstein; er wurde sterbend ins Hospital gebracht.

Ein brennendes Schiff.
Eine schwere Schiffskatastrophe, der 13 Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich am Sonnabend auf der See von Wandal in Norwegen ereignet. Das etwa 1000 Registertons große Barkschiff „Juglewood“, befand sich auf der Reise von New York nach Stockholm. Das Schiff war voll mit Petroleum und Naphtha beladen. Um 5 Uhr ist das Schiff total abgebrannt. 13 Mann fanden den Tod im Feuer, darunter zwei Norweger. Der Rest waren Deutsche, Engländer und Schweden.

Ein Kampf mit der Riesenschlange.
Ein aufregender Kampf mit einer Riesenschlange fand im Zoologischen Garten in Brown Park in London statt, der einen der Wärter fast das Leben kostete. Der Mann war in den Käfig der Boa constrictor gegangen, um sie zu füttern. Die Schlange schien zu schlafen; doch als der Wärter sich umdrehte, stülpte er zu seinem Entsetzen, wie das Tier sich um seine Beine wickelte. Seine Bemühungen, sich zu befreien, waren vergeblich. Auf seine Hilferufe eilten andre Wärter zur Stelle. Fünfzehn Mann rangen schließlich mit der Schlange, einer der größten im Zoologischen Garten. Immer fester wickelte sie sich um den Unglücklichen, so daß er schon rettungslos verloren schien. Endlich gelang es aber doch noch, ihn in gänzlich erschöpftem Zustande zu befreien.

Für 10000 Mark Platin gestohlen.
Aus der Mineralogischen Staatssammlung in München wurde am Sonnabend außer einigen andern Mineralien ein Platinklumpen im Gewicht von 3 1/2 Kilogramm und im Werte von 10000 Mark gestohlen.

und **Möbel** kauft man am besten und billigsten in der 3903 **Möbel-Fabrik** gegründet 1845 **W. Diesing** Tischlermeister 4 Dreieckstr. 4 Teilzahlung gestattet. Bei je 10 Mk. Anzahlung für 100 Mk. Möbel.

Kaufe 4099 **Kanarienhähne** und weibchen fortwährend. Bezahle die höchst. Tagespreise. Gute Vögel kauft nach Gejang. Ferner habe ich abzugeben **Rübsaat** 10 Pfd. 2.30 Mk. **Glanz** 10 Pfd. 1.40 Mk. **J. Tischler, Annastraße 25.**

Littauers Nähmaschinen aller Systeme, auch ohne Anzahlung möglicherweise 1 Mk. Anzahlung. Bei Barzahlung hoher Rabatt. Hocham. Sangschiff 50 Mark. Reparaturen billigst. 3950 Für Nachw. v. Maschinen zahle Prov. **Breiteweg 272.**

Zum Umzug Wenn Fuhrwerk nicht zum bestehenden Umzug noch zur Verfügung. **Cesar Pape, Hundsbürger Str. 9.**

BASTA Bester spanischer Wein für Blutarme und Magenkranke Überall zu haben.

Jetzt I. Etage in demselben Hause
Breiteweg 147, Ecke Georgenplatz
Julius Lange
Magdeburg
4414
Anfertigung nach Mass in hochfeiner, modernster Ausführung
Grosses Lager solider und höchst aparter Stoffe
Fertige Herren- u. Knaben- Kleidung für Frühjahr und Sommer 1908
Ganz aparte Neuheiten in
Geschäftsbestand seit 1870
Anzügen Paletots Pelerinen Jacketts Hosen etc.
Fernsprecher Nr. 2958
Konfirmanten-Anzüge
Allergrösste Auswahl!
Feste, sehr billige Preise!
Haltbarste Arbeit! Vorzügliche Ausführung!

Geschäfts-Übernahme.
Einem geehrten Publikum von Magdeburg-Neustadt teile ich ganz ergebenst mit, daß ich die **Fleischerei und Wurst-Fabrik** Nr. 21 Schmidtstraße Nr. 21 übernommen habe. Ich empfehle besonders jede Woche frische Souburger Bratenwurst sowie alle Sorten frische Wurst. Um geneigten Zuspruch bittet **Wilhelm Lentz.**

Städlich niedergekommen ist Frisches Uhlfuß mit seinem tabelosen neuen Straßenrenner, Marke „Windschwind“, Preis Mark 65.00 inklusive Batterie mit unerreichter Leuchtkraft, Glode a la Corneville und einer Flasche Reifendichtungs-material für prima Luftschläuche. Schläu zeigt bloß sein Freund Karl Schlaun kein Mitleid an dem Unglück, im Gegenteil, derselbe macht Frägen noch Vorwürfe, denn er erinnert ihn daran, daß er immer vor derartigen Sachen gewarnt und ihm den Rat gegeben: Wenn Du ein Fahrrad kauft, so gehst Du nach der Firma

Zöpfe in allen Preislagen schon von 2 Mk. an, Unterlagen sowie alle sonst. künstlich. Haararbeiten. mit Getüpfel. Damen-Kopfwäsche Trockenapparat. Ausgestümmte Haare laufe stets. **Paul Coors** Neue Neustadt, Südböcker Str. 99 a.

Jakobstr. 43 neben d. Reichskrone kaufen Sie selten vorteilhaft passende Geschenke zur

Rich. Kruse Magdeburg-Neustadt Südböcker Straße 103 Dies ist die erste und vorteilhafteste Bezugsquelle für Fahrräder, Näh-, Wasch-, Wring- und Sprechmaschinen sowie Zubehörteile. Ebenfalls ist es die beste eingerichtete Reparatur-Werkstatt mit eigener Emailieranstalt usw. **also tonangebend.**

Konfirmation Verlobung Hochzeit früher Juwelier N. Arzl. Die Bestände aus der **Konkursmasse** müssen in Kürze geräumt sein und sind die Preise bis **50 Proz. herabgesetzt.**

Alle Garten frische Fische. Heute in blutfrischer Ware **Rebende Krebse.** Prima große Röhre Spottent nur 68 Pf. Pa. 8-Liter-Dose Weathering nur 2.00 Mk., 4-Liter-Dose 1.35 Mk. Pa. 4-Liter-Dose Sering in Gelee, Rollmops oder Bismarckheringe nur 1.60 Mark. Prima russische Sardinen, Postfach 1.20 Mark.

Lorenz Peterstraße 17. 4177 **Kartoffeln!** Ein gr. Post. Ia. magnum bonum eingetroffen, à Rentner 3.00 Mark. F. Lindemann, A. N., Moldenst. 55

Fischhalle Sudenburg Halberstädter Straße Theodor Lenz & Co. Hamburg Magdeburg Die billigste Bezugsquelle für Fischwaren findet jede Hausfrau in unserm Geschäft. 4416 Diese Woche liefert Eckelrich, Seelachs, Rotbarsch 2 Pfd. 25 Pf. Rauhschell 1 Pfd. 30 Pf. Rauhschell 190 Pf. R. Büchlinge, Dorisch, Selbheringe 6 St. 25 Pf. marinierte Heringe 2 St. 15 Pf. **Fisch- und Heringsbörse** Berliner Straße 11 **Fischhalle Sudenburg** Halberstädter Straße 88 **Wasserdichtes Reparieren** in und außer dem Hause billigst **Seiffers** Straße 27.

Billigste Bezugsquelle moderner Anzüge Jackett-Gehrock-Konfirmanten-Knaben-Sommer-Paletots einzelne Jacketts, Hosen u. Westen alles in den besten Qualitäten und in größter Auswahl **Max Herzberg** Schopenstraße 1a I Treppe hoch Eingang im Lortweg 4300

Für Möbelfäufer! Differiere, um zu räumen, billig Kupf. Kleiderchränke v. 20. 50 an Kupf. Verticos „ 38 „ Kupf. Trumeaus „ 50 „ Kupf. Salzenstühle „ 6 „ Kupf. Sofaische „ 12 „ Chaiselongues „ 30 „ Sesselchen mit Matr. „ 36 „ sowie ganze möbl. Wirtschaft, kompl. zu 340 Mk. und andre Sachen billig. **Paul Geissler** Breiteweg 89/90 4227 **Burg G. Gotze** Federhandlung Schäfte und Bedarfsartikel **Frühkartoffeln** Ia. Saat, vier beste Sorten. — Richt. ovale biane, Perle b. Erfurt, Schneeflocke, Kaisertrone Pfd. 10 J. 10 Pfd. 75—90 J. Str. 6 u. 7 A. **Lübeck Samenhdg., Südböckerstr. 5**

Aug. Richter Magdeburg, Breiteweg Nr. 89-90 Fernruf 2923. Prämiert 1907. Größtes Spezialgeschäft der Provinz. Filiale: **Johannisberg 7.**

Burg Ich empfehle den **Burg** Gemeinheitsmitgliedern **Burg Konfirmations-Karten** 4336 **H. Förster.** **Burg** Berberer Str. 23 **Burg** Jeden Mittwoch frische Wurst. Sonnabend Knoblauchwurst. **Ernst Giese.** **Möbel** selbst gefertigt, sehr preiswert kauft man bei **C. Lautenbach** Georgenstraße 4.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 77.

Magdeburg, Dienstag den 31. März 1908.

19. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Ebenorf, 30. März. (Gemeindevorsteher-Sitzung.) 30 Mt. wurden für ein Hind zur Konfirmation bewilligt. Der Anschlag an das Kaufmanns- und Gewerbegericht in Magdeburg wurde mit 11 gegen 1 Stimme abgelehnt wegen der Unkosten. Die Pauschallsumme betrug 11 Mark, man beschwerte aber, bei den Zeugnengebühren könnten der Gemeinde Unkosten erwachsen. Für die arbeitende Bevölkerung sind also nicht einmal die wenigen Mark verfügbar. Der Haushaltetat balanciert mit 18 321,60 Mark. Der Ankauf eines Grundstücks für die Gemeinde wurde genehmigt. Zum Bahnbau von Helmstedt nach Rostensee werden 40- bis 50 000 Mark nötig sein, wenn die Bahn an der Nordseite von Ebenorf vorbeigeführt werden soll. Hier hatte man keine finanziellen Bedenken.

Wischerleben, 30. März. (Jahresbericht des Gewerbegerichts.) Insgesamt wurden 53 Klagen anhängig gemacht. Hierunter ohne Beweishebung mit Beisitzern 11 erledigt, mit Beweishebung 14, Beweisbeschluss ebenfalls 14. Endurteil 5, durch Richterstimmen 6, Zurücknahme 15, Vergleich 26, durch Anerkenntnis 3, Versäumnisurteil 3. Nach dem Klagenantrag wurden 2 erledigt. Abweisung erfolgte in 3 Fällen. Nach dem Ergebnis zeigt sich, daß nur in 3 Fällen die Forderung sofort anerkannt. Trotzdem nach dem Gesamtergebnis in den meisten Fällen die Ansprüche berechtigt waren, erfolgten doch bei 53 Klagen nur 3 Abweisungen. Gering muß das Richterstimmen der Kläger werden. Recht erheblich ist die Zahl der durch Vergleich erledigten Klagen.

(Zur Unterschlagung in der Ortskrankenkasse der Maurer.) Wie bereits früher berichtet, soll das Defizit 3000 Mark betragen. Diese Summe reicht durchaus nicht aus. Es sind bisher bereits über 5000 Mark festgesetzt worden. Neben vorgenannten Fällungen hat Kreuz es unterlassen, Einnahmen zu buchen, z. B.: ein Maurer erhielt für einen außerhalb des Betriebs erlittenen Unfall 63 Mark Krankengeld. Diesen Betrag zahlte der Betreffende später zurück. Zu der Einnahme ist dieser Betrag jedoch nicht zu finden. Auch ist es den Revisoren aufgefallen, daß unter den Einnahmen wenig Beiträge für Leistungen bei Unfällen seitens der Arbeitgeber zu finden waren. Hoffentlich gelingt es den Mitgliedern, in der am 31. März stattfindenden Generalversammlung die Auflösung der Kasse zu beschließen. Die Mitglieder würden entsprechend ihrer Beitragsleistung in der Allgemeinen Ortskrankenkasse bedeutend höhere Beiträge erhalten.

Biere, 30. März. (Gemeindevorsteherwahl.) Wir sind in unserm Orte bisher nicht in der Lage gewesen, uns selbst an der Wahl zu beteiligen. Nun fand am 20. März die Vertreterwahl statt. Von bürgerlicher Seite waren die Herren Friedrich Köppler und Andreas Beder aufgestellt, während von den Bergleuten der Berginnalide Gustav Borwert zum Kandidaten erhoben war, dem auch wir unsere Stimme ruhig geben konnten. Beder wurde gewählt, während Friedrich Köppler und Gustav Borwert in die Stichwahl kamen. Der Termin dafür wurde auf Montag den 30. März, vormittags 11 Uhr, anberaumt. Am Freitag den 27. März aber wurde wiederum durch Ausrufen bekannt gemacht, daß die Stichwahl aufgehoben sei und daß der bürgerliche Friedrich Köppler gewählt wäre. Warum so spät die Erkenntnis, daß Köppler gewählt ist und keine Stichwahl nötig ist? Allerdings wurde gleichfalls bekannt gemacht, daß aber die Gültigkeit der Wahl innerhalb 2 Wochen beim Amtsvorsteher Beschwerden anzubringen sind. Genossen, legt alle Anstrengung an, arbeitet tüchtig daran, daß wir beim nächsten Mal mit selbständigen Kandidaturen vorgehen können und zum Siege gelangen. Arbeiter, Parteigenossen, seid unablässig tätig für Gewinnung neuer Leser der „Volksstimme“, denn nur diese ist es, welche den Arbeitern bei jeder Gelegenheit beibringt und zu ihren Rechten verhilft.

Burg, 30. März. (Die Mächtigkeits für ihre Organisation) küßten die vier Tabakarbeiter, die Herr Giesch, Sid-straße, beschäftigt, mit ihrer Entlassung. Es war den vier „Sündern“ gelungen, eine Wickelmaschine der Organisation zuzuführen. Einer der Entlassenen ist abgereist; ein anderer wurde anderweitig untergebracht.

Verhandlungen, die seitens der Organisation angebahnt und am 15. und 20. März gepflogen wurden, verliefen resultatlos. Von den zwei noch übriggebliebenen wollte Herr Giesch einen einstecken, von dem andern sollte keine Rede sein. Es ist dies ein Standpunkt, der den Entlassenen ohne weiteres das günstigste Urteil der Öffentlichkeit sichert. Derartige Angriffe auf das Koalitionsrecht der Arbeiter können nur durch eine straffe Organisation zurückgewiesen werden. Wenn es sich in diesem Kampf auch nur um wenige Mitglieder der Organisation handelt; die ganze Organisation, und wenn es sein muß die Arbeiter-schaft, steht hinter ihnen.

(Sein zweites großes Sinfoniekonzert) veranstaltet der Bildungsverein am Dienstag den 31. März im „Grand Salon“. Dasselbe wird geleitet von Kapellmeister Herrn A. Lorenz. Die Besucher des ersten Konzerts sind alle recht zufrieden gewesen. Die Reichhaltigkeit des Programms stellt auch diesmal wieder einen recht angenehmen Abend in Aussicht. Der außerordentlich billige Eintrittspreis ermöglicht es auch dem Unbemitteltesten, diese Veranstaltung zu besuchen. Am demselben Tag ist auch Jahrmart in Burg. Wir nehmen an, daß dieser eine Einwirkung auf den Besuch des Konzerts nicht hat.

Meinstedt, 30. März. (Freie Wahl.) Bei der Gemeindevorsteherwahl erhielten Wertheimer Saalmann 119 und Hüttenarbeiter Genosse Heidecke 26 Stimmen. Heidecke hat 21 Stimmen verloren und Saalmann 66 Stimmen zugenommen gegenüber der Hauptwahl. Saalmann ist somit gewählt. Außer der Stichwahl zur dritten Klasse war auch zu gleicher Zeit eine solche für die zweite Klasse festgesetzt worden. Im Wahllokal waren denn auch alle Wähler der zweiten und dritten Klasse zu gleicher Zeit versammelt. Der Protokollführer forderte auf, daß alle Nichtwähler das Lokal verlassen sollten. Nun war auch der Genosse Schinkel aus Thale anwesend. Der Beisitzer Hildebrand richtete an Schinkel dieselbe Aufforderung. Schinkel erklärte: „Ich bin bereit, sofort das Wahllokal zu verlassen, verlange aber, daß auch alle Wähler der zweiten Klasse so lange hinausgehen, bis die dritte Klasse gewählt hat.“ Schinkel mußte schließlich das Lokal verlassen. Der Wahlvorsteher Jung ließ nun abstimmen, ob alle Versammelten damit einverstanden seien, daß bei der Wahl der dritten Klasse auch die zweite Klasse zugegen sein könnte. Die zweite Klasse stimmte einstimmig hierfür, von der dritten Klasse ein großer Teil ebenfalls. Der Gewählte, Herr Saalmann, ist Wertheimer auf dem Hüttenwerk in Thale, ein großer Teil der Wähler ist ihm direkt unterstellt. Vergegenwärtigen wir aber nicht, den Hirschen unsern Dank abzusatteln, diese haben geschlossen für Saalmann gestimmt. An die Quedlinburger Parteigenossen richten wir die dringende Bitte, am 6. April in der Stichwahl zwischen dem Gewerbevereiner Köhring und dem Kandidaten Sattler den nötigen Schluß zu ziehen.

Stauffurt, 30. März. (Vom Gewerbegericht.) Nachdem durch die Neuwahl die Gewerbegerichtsbeisitzer wieder vollständig geworden sind, haben die gesamten Arbeitnehmerbeisitzer eine Sitzung des Gesamtgewerbegerichts veranstaltet, um über ihre folgenden Anträge zu verhandeln: 1. Es sind Schritte zu unternehmen, um die Zuständigkeit des Gewerbegerichts auszudehnen auf die Ortschaften Leopoldshall, Hecklingen, Neun-dorf, Vöderburg, Förderstedt. 2. Den Magistrat von Stauffurt zu ersuchen, kraft seines gesetzlichen Rechtes die Lohnzahlungsperioden auf 1 Woche festzusetzen. Am Freitag hat die Sitzung unter Leitung des Vorsitzenden stattgefunden. Die 15 Arbeitnehmerbeisitzer waren vollständig erschienen, von den 15 Arbeitgeberbeisitzern 11. Der Antrag, die Zuständigkeit auch auf die anhaltischen Ortschaften Leopoldshall, Hecklingen, Neundorf auszudehnen, wurde zurückgezogen, weil keine Aussicht besteht, der anhaltischen Regierung die Zustimmung abzurufen. Dagegen wurde Vöderburg in den Kreis der Orte hineinzuziehen, für die das Stauffurter Gewerbegericht zuständig sein soll. Mit dieser Abänderung wurde der erste Antrag angenommen, nur drei Arbeitgeber und der Vorsitzende stimmten dagegen. Auch der zweite Antrag wurde gegen zwei Arbeitgeberstimmen angenommen. Es bleibt nun abzuwarten, wie die in Frage kommenden Gemeindebehörden sich zu diesen äußerst mühsamen Anregungen stellen werden. Schon vor sechs Jahren, gleich nach Gründung des Stauffurter Gewerbegerichts, hatten einige Arbeiterbeisitzer ähnliche Anträge gestellt. Sie drangen aber damals in

der Gesamtsitzung nicht damit durch. Jetzt sind sie fast einstimmig angenommen worden.

(Noch ein Streit.) Bei dem Böttchermester Max Krüger streiten die Gesellen, weil sie sich nicht die Reduzierung eines Arbeitslozes aufhalten lassen wollen. Einer ist sehengeblieben.

(Personalien.) Dr. Sidler, Direktor der Annonzial-Soda-Fabrik hat diesen Posten aufgegeben und Stauffurt verlassen. — Amtsrichter Schirmer, der noch vor fünf Jahren hier Professor war, ist als Landrichter an das Landgericht I in Berlin berufen worden.

(Polizeiliche Findigkeit.) In der Versammlung am 18. März hat zur Feier des Tages am Schluß der Gesangsverein ein Lied vorgetragen. Der überwachende Beamte, Polizeisekretär Wagner, hat deshalb den Genossen Ernst Nagelschmidt zur Anzeige gebracht, weil er ein Vergnügen veranstaltet habe, ohne die polizeiliche Erlaubnis eingeholt und die Lustbarteitssteuer bezahlt zu haben. Diese sonderbare Anzeige ist nicht etwa zu den Akten gelegt worden, sondern Genosse Nagelschmidt hat von der Polizeiverwaltung eine Vorladung erhalten, um sich über die Uebeltat zu erklären. — Es scheint denn doch, als ob wir noch weit hinter den 18. März des glorreichen Jahres 1848 zurückgegangen sind.

Thale, 30. März. (Kreisblatt-Intelligenz.) In Nr. 73 des amtlichen Kreisblattes von Wscherleben legt der Redakteur den Abonnenten folgendes über den Ausfall der Thaler Gemeindevorsteherwahl vor:

Infolge Nachlässigkeit und Uneinigkeit bezüglich der Kandidaten bei der gestern stattgefundenen Wahl eines Vertreters der 4. Wähler-Abteilung zur Gemeindevertretung ist der sozialdemokratische Kandidat, der Geschäftsführer Schinkel, mit großer Stimmenmehrheit gewählt. Bereits vor 6 Jahren wurde Schinkel schon einmal gewählt, die Wahl aber für ungültig erklärt, da er hier als nicht angezessen zu gelten hatte.

Aus dem bestehenden Dreiklassenwahlrecht macht der Mann jetzt schon ein Vierklassenwahlrecht. Ganz so weit sind wir ja noch nicht, wenn es freilich nach den Kreisblättern ginge, hätten wir schon acht Klassen, wie in der Republik Bremen.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 28. März 1908.

Schwere Strafe traf die Schulknaben Willi Otto und Stanislaus Leschal aus Wscherleben. Beide haben dem Wirthändler Spöhr zwei Taschenuhren gestohlen, indem sie mittels Glasschneiders eine Oeffnung in die Schaufensterhebe schnitten. Das Urteil gegen Otto lautet auf 6 Wochen, gegen Leschal auf 2 Wochen Gefängnis.

Ein ungetreuer Arbeiter war der Schuhmacher Karl Diez aus Burg, dem zur Luft geteilt wird, seinem Arbeitgeber, dem Schuhfabrikanten Fischer in Wscherleben, Veder im Werte von 10 Mark entwendet zu haben. Der Angeklagte ist in vollem Umfange geständig und lautet das Urteil auf 4 Monate Gefängnis.

Schwerer Junge. Der bereits 28 mal vorbestrafte Kutscher August Wagner hat bei seiner Entlieferung ins Gefängnis sich einen falschen Namen beigelegt. Die Tat muß er mit 2 Wochen Haft büßen.

Wegen Urkundenfälschung hat sich der frühere Polizeianwärter Wilhelm Krieter aus Magdeburg zu verantworten. Der Angeklagte war in Thale bei der Gemeindeverwaltung informatorisch angeheilt, hierbei hat er bedeutende Unterschlagungen und Urkundenfälschungen begangen. Diefierhalb war Krieter vom Landgericht Halberstadt im September v. J. zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. In der damaligen Verhandlung stellten sich jedoch weitere Unterschlagungen und Urkundenfälschungen heraus. Das Urteil lautet wegen zweier Unterschlagungen und einer einfachen Urkundenfälschung auf 4 Monate Gefängnis. Die erlittene Untersuchungshaft seit dem 12. März wird angerechnet.

Eine Rettung.

Von Leon Kanrof.

Es ist merkwürdig, wie inkonsequent viele Menschen denken. Sie beklagen den Heiland, weil er das Kreuz hat tragen müssen, wären aber glücklich, wenn sie selbst ein Kreuz tragen dürften oder irgendeine andre Ordensdecoration.

Voitsec und sein Freund Taitaluile, zwei Studenten der Rechte, gehörten zu dieser Kategorie von Zeitgenossen; aber da sie noch ein wenig zu jung waren, um auf die Ehrenlegion Anspruch erheben zu dürfen, ging ihr Schicksal und Trauerspiel ganz bescheiden nach einer jener zahlreichen erotischen Auszeichnungen, wie sie die Angestellten der Regierung bei Reisen in fremden Ländern so mühelos einheimen.

Eines Tages plauderten sie auf einem Spaziergang nach Ansteres, während sie den Windungen des Flusses folgten, wieder über dieses interessante Thema.

„Was muß man tun, um dekoriert zu werden?“ fragte Voitsec. „Schritte“, erwiderte Taitaluile.

„Wenn man jemand aus Lebensgefahr rettet, wird man dann dekoriert?“

„Über sicher... mit ein wenig Protektion natürlich!...“

„Hast Du jemand gerettet?“

„Ja, einmal bei einer Furchenbrunn.“

„Na na?“

„Auf Ehre! Ich habe mich gerettet... Aber das genügt wohl nicht?“ fügte Voitsec hinzu.

„Nein, das genügt in der Tat nicht... Eine Idee! Kannst Du schwimmen?“

„Diese Frage ist fast eine Beleidigung!“

„Schön! Dann springe ins Wasser...“

„D!“

„Ich werde Dich retten und man wird mich dekorieren.“

„Das ist ja niedlich! Und ich?... Ich möchte lieber, daß Du ins Wasser springst und...“

„Ja, aber dann wird man mich doch nicht dekorieren?“

„Zum Teufel!“ bemerkte Voitsec. „Gib's denn keinen Dummkopf, der ins Wasser springt und uns Gelegenheit gibt, ihn zu retten?“

„Galt! Sieh mal den Angler, der dort unten im Vordertheil seines Bootes sitzt! Meinst Du nicht, er kann einen Fehltritt tun?“

„D!“ rief Taitaluile. „Mir kommt eine geniale Idee!... Wir wollen ein wenig das Lau schütteln, mit dem der Kahn besetzt ist.“

„Der gute Mann macht dann sicherlich einen unfreiwilligen Kopfsprung...“

„Wir retten ihn...“

„Und wer werden dekoriert...“

„Hurra!“

Serlangen verblendet, daß sie alle moralischen Bedenken leicht-herzig in den Wind schlugen.

Sahen sich nach allen Seiten umblühend, mit unendlicher Vorsicht näherten sie sich ihrem Opfer.

Das Opfer war der Typus des harmlosen, friedlichen Pariser Anglers, von dem böse Zungen behaupten, seine Angel sei ein Instrument, an dessen beiden Enden sich ein Tier befindet; sehr mit Unrecht, notabene, denn da er niemals etwas fängt, so hat das Instrument mindestens ein Ende, an dem sich kein Tier befindet.

Auf dem erhöhten Vordertheil seines Bootes sitzend, das am Ufer und an einem Pfähle im Flusse besetzt war, schien der Mann vollständig in die Beobachtung des kleinen roten Storfes vertieft.

„Paß auf!“ flüsterte ihm das Wasser zu, das in der Sonne glänzte. „Paß auf!“ räumte ihm der Wind zu, der die magreren Beine des guten Mannes und seinen zerbeulten Strohhut liebte. „Paß auf!“ schrien die kleinen Nieselthiere am Ufer unter den Füßen der beiden Studenten. Aber ganz in seinen Sport versunken, hörte der Angler nichts.

Ein Schrei!... Zwei Schreie!... Andre Schreie in der Ferne!... Ein Auffspritzen des Wassers — der Angler ist verschwunden.

Zwei mutige Retter am Ufer entließen sich hastig, wollten sich ins Wasser stürzen... Aber o Wunder! Aus dem Schoße der Wogen taucht ein gelber Fleck empor, wird zu einem Gute, unter dem ein erschrockenes Antlitz sichtbar wird, der Körper folgt, und der Angler, dem das Wasser nur bis zum Gürtel reicht, macht Miene, ans Ufer zu warten.

„Das wäre ja noch schöner!“ flucht Voitsec.

„Auf keinen Fall!“ pschidete Taitaluile bei.

„Auf beide stürzen sich ins Wasser, oder richtiger gesagt — laufen in den Fluß hinein, denn der Grund ist lächerlich flach. Sie erreichen den erlauchten Angler, packen ihn jeder bei einem Arm und stoßen ihn kräftig gegen die Mitte des Flusses.“

„Zu Hilfe!“ heult der Unglückliche, erschreckt und Leichenblau.

„Zu Hil!“

Das Wort wird ihm abgeknitten, indem er plötzlich unter dem Wasserpiegel verschwindet. Aber er wehrt sich, er erscheint wieder, diesmal ist er zinnoberrot.

„Zu Hil!“

Übermaliges Laubchad unter Leitung der beiden Freunde, während am Ufer eine schnell zusammengekauerte Menge, atemlos vor Angst, dem schwierigen Rettungswerk folgt.

Ein drittes Mal bemerkt man den Kopf des Anglers: er ist grün. Er berührt zu schreien, er verschwindet wieder, aber die mutigen jungen Leute schießen ihn ein drittes Mal heraus und mit übermenschlichen Anstrengungen bringen sie ihn ans Ufer und legen ihn auf den Sand.

Der arme Angler ist jetzt kumm wie die Fische, die er niemals fängt. In der Menge debattiert man eifrig über den Selbstmord oder den Unfall, während Voitsec und Taitaluile, die im stillen fürchten, daß ein wenig zu weit gegangen zu sein, keinem andern die Anstellung der Wiederbelebungsbemühungen an dem von ihnen aufgefundenen Fischer überlassen wollen.

„Wadere junge Leute!“ murrte die begeisterte Menge.

„Zum Teufel!“ denken die beiden Freunde. „Wenn er tot ist, ist unser Rettungsmaschine futsch!“

Und sie kneten, reiben, massieren, geben sich alle erdenklich Mühe.

Endlich öffnet der Vermijte ein Auge, dann zwei, dann den Mund; aber beim Anblick der beiden Freunde scheint er von einem panischen Schrecken ergriffen zu werden und stößt sie mit allen Zeichen des Entsetzens von sich.

„Na, hoffentlich spricht der Kerl nicht!“ denkt Voitsec.

Aber Taitaluile — er war an diesem Tage entschieden mit Ideen gesegnet — schrie:

„Man muß ihm etwas Warmes zu trinken geben!“

Er packte den Kranken an einem Arm, Voitsec packte ihn an dem andern, um ihn zu einem Buditer geradeüber zu führen. Aber das war leichter gesagt als getan. Der Angler schien von Minute zu Minute unruhiger zu werden, und in dem Maße, wie seine Kräfte wiederkehrten, bemühte er sich immer energischer, seinen Rettern zu entfliehen. Doch diese preßten seine Arme wie in Schraubstöcke zusammen, während sie ihn scheinbar mit Lebenswürdigkeiten überhäufeten.

„Wollen Sie mich loslassen?“ höhnte der junge Mann.

„Es geschieht nur zu Ihrem Besten, lieber Freund!“ erklärte seine beiden Leibwächter.

„Wadere junge Leute!“ murrte die Menge heifällig.

Endlich langte man in der Kneipe an. Der Wirt, der den Angler persönlich kannte, erkundigte sich, während der bestellte Glühwein kochte, teilnehmend:

„Aber wie ist denn das gekommen?“

„Das wird er Ihnen später erzählen. Jetzt darf er nicht sprechen. Das würde ihn zu sehr anstrengen.“

„Das wird mich durchaus nicht anstrengen! Diese beiden Herren...“

„Ja, wir beide haben ihn gerettet.“ unterbrach Taitaluile, und leise fügte er hinzu „Hundert Frank, wenn Du schweigst!“

„Wenn Du nicht den Mund hältst, ermorde ich Dich!“ flüsterte Voitsec, indem er den Unglücklichen an den Nacken packte; laut fügte er hinzu: „Man muß seine Kleider trocknen lassen.“

Waren es die verprochenen, sehr problematischen hundert Frank von Taitaluile, war es die fürchterliche Drohung von Voitsec — der Angler verblümmte und wie hypnotisiert hing an seine Augen an den beiden Fremden, während man ihn entkleidete und ihm einen alten Rock der Buditersfrau und ein Manellband gab. Er fixierte die beiden Freunde auch weiterhin, als man ihm ein Glas Glühwein reichte, dem ein zweites, ein drittes, schließlich ein viertes folgten.

Endlich schlossen sich die Augen des Anglers, sein Kopf sank schwer auf die Brust herab, und während er von den herbsthohen hundert Frank träumte, machten sich die beiden Retter geräuschlos aus dem Staube und überließen es ihm, die Rechnung für den Glühwein zu bezahlen.

Als der arme Kerl erwachte, vermochte er sich beim besten Willen nicht mehr daran zu erinnern, wie das Unglück passiert war; aber er scheint seinen Rettern keine sonderlich tiefe Dankbarkeit beizubringen zu haben.

Die beiden Retter erhielten bei der nächsten Prämienverteilung einer privaten Rettungs-gesellschaft jeder eine prächtige in allen Farben des Regenbogens schillernde Kaskette, aber bis jetzt haben sie noch nicht gewagt, die redlich verdiente Dekoration öffentlich zu tragen.

Aus Not wollten die Arbeiter Wilhelm Schmidt und Otto Stodmann, beide aus Uckerleben, gestohlen haben. Gemeinshaftlich erwiderten sie dem Handelsmann Knopf in Uckerleben Burschwaren im Werte von 12 Mark sowie dem Kaufmann Wehner in Froie ebenfalls Waren und 4 Mark bares Geld. Das Urteil lautet wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls gegen Schmidt auf 8 Monate, gegen Stodmann auf 5 Monate Gefängnis. Stodmann wird aus der Haft entlassen.

Wegen Wehrpflichtentziehung werden der Maurer Paul aus Poldorf, die Arbeiter Legunier aus Ordingen, Schuhradt aus Halberstadt, Vindemann aus Staffort, Westram aus Pr.-Börneke, Wegerich aus Kachstedt, Schumann aus Halberstadt und Senje aus Quedlinburg zu 200 Mark Geldstrafe eventuell 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Arbeiter Gallert aus Magdeburg wird freigesprochen.

Vermischte Nachrichten.

Scharlachübertragung durch eine Kake. Hunde und Katzen bilden, wenn sie im Verkehr mit kranken Hausgenossen stehen, eine nicht unbedeutende Gefahr für die Umgebung. So erkrankte Dr. Remlingen, Direktor des Pasteur-Instituts in Konstantinopel, einen Fall, wo bei einem scharlachkranken Kinde, das streng isoliert war, das jedoch eine Kake als Spielgefährtin hatte, einige Zeit darauf die Schwester erkrankte. Es konnte daher einzig und allein bloß die Kake für die Übertragung in Betracht kommen. Krankheitskeime können wochen-, ja monatelang auf den Hundenhaaren von Hunden und Katzen ihre Lebensfähigkeit bewahren. So überdauern Typhusbazillen länger wie 2 Monate, andre Keime wurden bei einem Hunde noch nach 16 Tagen nachgewiesen. Hunde und Katzen sind daher vom Krankenzimmer streng fernzuhalten und gehören selbstverständlich noch weniger in ein Krankenhaus.

Wendebahnzüge in Frankreich. Wie der „Continental Daily Mail“ in Paris berichtet, hat die Orleans-Eisenbahngesellschaft zwischen Paris, Bordeaux und St.-Nazaire einen Wendebahnzug eingerichtet, dessen sechs Eisenbahnwaggons kaum irgendwo ihresgleichen finden werden. Jeder dieser sechs Waggons hat eine Länge von 23 Metern, was die übliche Länge der Eisenbahnwagen um ein ganz beträchtliches überschreitet. Zwei der Waggons haben für Damen reservierte Abteilungen, die mit Sofas und Kissen ausgestattet sind. Außerdem haben die Damen dort ein Ankleidezimmer mit dreierleiigen Friseurspiegeln, vor allem aber Brennherden, die mittels elektrischer Stromes erhitzt werden. Dann hat der Zug noch zwei Rauchzimmer, in denen die letzten Telegramme angeschlagen werden, die unterwegs bei jeder Haltestelle dem Zugführer übergeben werden. Damit sich die Passagiere nicht langweilen, befindet sich nach amerikanischem Muster auch eine kleine Zeitung- und Buchhandlung im Zuge.

Der Storch auf Reisen. Die „Straßburger Post“ hatte am 22. März aus Saubenzand (Kanton Uri) die Mitteilung gebracht, daß dort eine Möwe erlegt worden sei, die am Fuß einen Ring mit der Bezeichnung „Vogelwarte Kofitten 1905“ getragen

habe. Zu dieser interessanten Jagdbeute hat die „Str. P.“ noch folgende ergänzende Zusätze erhalten: Die Vogelwarte Kofitten hat im vergangenen Sommer die Versuche zur genauen wissenschaftlichen Beobachtung des rätselhaften Problems des Vogelzugs im großen Stil aufgenommen. Außer den sonstigen Zeichnungen von Sträßen, Wäldern sind im Jahre 1907 mehr als 1000 Störche gezeichnet worden. Da diese Tiere meist im Sudan ihre Winterquartiere beziehen, so hatte die Vogelwarte Kofitten sich Mühe gegeben, die Aufmerksamkeit aller Jäger in Afrika durch Mitteilungen zu erregen, die an die Zeitungen in Algerien, Tunesien und Ägypten gerichtet waren. Es ist auch der Erfolg nicht ausgeblieben. Die erste Nachricht über das Erlegen einer von der Vogelwarte Kofitten gezeichneten Möwe kam von dem bekannten Naturalienhändler von Blanc in Tunis. Die Möwe war auf der Bahira, dem Binnensee von Tunis, geschossen worden. Dann kam eine weitere ganz überraschende Nachricht. Ein Kofittener Storch ist in Südafrika erlegt worden. Daß unsere nordischen Brutvögel sogar den Äquator überschreiten, war bisher noch nicht bekannt. Noch ist die Nummer des Storches, der Ring, mit dem er gezeichnet war, nicht eingegangen, erst dann lassen sich genauere Hypothesen aufstellen. Bei uns dürfen Störche nicht geschossen werden. Über da die den Kofittener Störchen angelegten Aluminiumringe sehr breit sind, so machen sie mit ihrem Silberglanz sich schon weithin bemerkbar. Die Vogelwarte Kofitten — Kurische Neuhung (Litauen) — würde sehr dankbar sein für jede genauere Beobachtung und Mitteilung vom Vorkommen derartig gezeichneter Störche.

Vereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten 5 Pf. die Zeile. Bei Aufnahme von Manuskripten für diesen Teil muß stets der dafür zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Andernfalls erfolgt keine Aufnahme. Die Notizen dürfen nur kurze Hinweise auf Versammlungen, Übungsstunden etc. enthalten. Inlässe wie „Tagesordnung“, „Ergebnisse“ u. dergl. werden gestrichen.

Sudenburg Arbeiter-Gesangsverein (Damen- und Männerchor). Dienstag und Freitag gemeinsame Übungsstunde bei Alb. Naumann. 1043

Baukau. Arbeiter-Athletenklub Viktoria. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde im Restaurant zur Weibe. 828

Baukau. Orchesterklub Alpeurose. Jeden Mittwoch Übungsstunde im Restaurant zur Weibe. 827

Salzke-Weserhülen. Frauen- und Mädchen-Bildungsverein. Jeden Donnerstag nach dem 1. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Lesabend bei Bartels. 777

Burg. Erster Bürger Rundharmonikaklub Edelweiß. Jeden Mittwoch Übungsstunde im Restaurant „Zum Hagen“. 713

Briefkasten.

Afen. Das bringen wir wohl lieber nicht, es macht keinen guten Eindruck. —
A. F. Jambohl, die Lehrlinge müssen versichert sein. —

Marktberichte.

Magdeburg, 28. März. (Wirtschaftliche Notierungen.) Die Notierungen verfehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 198—202, do. Sommer gut 212—215, do. ausländischer gut 216—226. Roggen inländischer gut 188—192. Gerste biesige Ehevaltergerste gut 180—185, feinste über Notiz, biesige Landgerste gut 170—178, ausländische Futtergerste gut 142—146. Hafer inländischer gut 150—162. Mais unv., runder gut 152—156.

Magdeburg, 28. März. Die heutigen Marktpreise waren: Erbsen, gelbe zum Kochen 19,00—23,50. Speisebohnen (weiße) 19,00 bis 36,00. Linsen 24,00—56,00. Kartoffeln 6,00—7,00. Nichtstroh 5,50—6,00. Krummstroh 4,00—4,50. Heu 8,00—9,00. Alles für 100 Kilo. Rindfleisch im Großhandel 1,08—1,35, von der Keule 1,50—1,60, Bauchfleisch 1,30—1,50, Schweinefleisch 1,30 bis 1,60, Kalbfleisch 1,40—1,70, Hammelfleisch 1,40—1,70. Sped (geräuchert) 1,50—1,60. Eßbutter 2,40—2,80. Alles für 1 Kilo-gramm. Eier für 60 Stück 3,40—3,80.

Wasserstände.

		+ bedeutet über, — unter Null.			
		Zifer, Eger und Moskau.		Salz	Wachs
Jungbunzlau	28. März	+ 0,30	27. März	+ 0,30	—
Yann	„	+ 0,55	„	+ 0,43	0,12
Budweis	„	+ 0,08	„	- 0,02	0,10
Prag	„	—	„	—	—
		Instrut und Saale.			
Straßfurt	28. März	+ 1,50	29. März	+ 1,50	—
Weißenseel Untp.	„	+ 1,02	„	+ 1,12	0,10
Trotha	„	+ 2,62	„	+ 2,50	0,12
Altleben	„	+ 2,38	„	+ 2,28	0,10
Vernburg	„	+ 1,96	„	—	—
Salze Oberpegel	„	+ 1,84	„	—	—
Salze Unterpegel	„	+ 1,80	„	—	—
		Elbe.			
Barndubig	26. März	+ 0,74	27. März	+ 0,62	0,12
Brandeis	„	+ 1,48	„	+ 1,38	0,10
Reinil.	„	+ 1,12	„	+ 1,03	0,09
Seimrich	„	+ 0,63	„	+ 0,55	0,08
Aufsig	28.	+ 1,09	29.	—	—
Dresden	„	- 0,31	„	- 0,45	0,14
Torgau	„	+ 2,05	„	—	—
Wittenberg	„	+ 2,82	„	—	—
Reßlau	„	+ 2,31	„	—	—
Barby	„	+ 2,65	„	+ 2,59	0,06
Schönebeck	„	+ 2,44	„	—	—
Magdeburg	29.	+ 2,20	30.	+ 2,12	0,10
Tangermünde	28.	+ 3,13	29.	—	—
Wittenberge	„	+ 2,88	„	+ 2,91	0,03
Broda-Dömitz	„	+ 2,30	„	+ 2,29	0,01
Lauenburg	„	+ 2,31	„	+ 2,30	0,01

Möbeltransport

für Stadt und Land sowie per Bahn ohne Umladung empfiehlt
Wilh. Eigenwillig
Magdeburg-S., Schöniger Str. 3.
Persönliche Ausführung.

Bettfedern
Damen
Fertige Betten
und Inletts offeriert billigst
Aug. Schütz, Jakobstraße 7
vis-à-vis der „Reichskrone“.
Leinen-, Wäsche- und Aussteuer-Geschäft.

Reparaturen
an Uhren u. Goldwaren
werden gut und preiswert ausgeführt bei
H. Herrfurth, Uhrmacher
Magdeburg, Breitenweg 7 B.
Kl. Stadtungänge w. pr. u. bill. ausgef. Reparaturen. H. Spahns, Ludowigstr. 11 G.

Stärke Partie
gebrachter Benzol- und Kerosinlampen
mit selbstlosen Patenten, sowie Brennstoffe, sowie Brennstoffe, sowie Brennstoffe.
Pneumatiks
letzten Jahre
Leistung 5,00 Mk.
Leistung 3,00 Mk.
Herrn, nehme ich in Zahlung, alle selbstgekauften Leinwand mit 1,00 Mk., alle selbstgekauften Leinwand mit 50 Pf.
A. Rose, Magdeburg
Breitenweg 254.

Stärke Partie
gebrachter Benzol- und Kerosinlampen
mit selbstlosen Patenten, sowie Brennstoffe, sowie Brennstoffe, sowie Brennstoffe.
Pneumatiks
letzten Jahre
Leistung 5,00 Mk.
Leistung 3,00 Mk.
Herrn, nehme ich in Zahlung, alle selbstgekauften Leinwand mit 1,00 Mk., alle selbstgekauften Leinwand mit 50 Pf.
A. Rose, Magdeburg
Breitenweg 254.

Stärke Partie
gebrachter Benzol- und Kerosinlampen
mit selbstlosen Patenten, sowie Brennstoffe, sowie Brennstoffe, sowie Brennstoffe.
Pneumatiks
letzten Jahre
Leistung 5,00 Mk.
Leistung 3,00 Mk.
Herrn, nehme ich in Zahlung, alle selbstgekauften Leinwand mit 1,00 Mk., alle selbstgekauften Leinwand mit 50 Pf.
A. Rose, Magdeburg
Breitenweg 254.

Excelsior
Fahrrad-Werke
Gear Conrad & Patz
Brandenburg

Excelsior-Fahrräder
Anerkannt bestes Rad. Unerreichte I. Qualität und Ausstattung; durch meine großen Abkürzungs- und Ausstattungs-Preise. **Winkel Mk. 3,50, Aufschlänge Mk. 2,50.**
Günstige Bedingungen, kleine Anzahlungen, keine monatliche Abzahlung.
Albert Brennecke
Magdeburg-S., Ecke Westendstraße
Fernsprecher 4944.
Generalvertreter der Excelsior-Fahrradwerke A.-G., Brandenburg.
Meine Filiale Formersleben eröffnet am 2. April. 4351

Kenner
bevorzugen
Adler-Zurfer
Cigaretten von 3 bis 10 Pfg.
Zu haben in allen besseren Spezialgeschäften.
Dresden.

Nicht mehr im Ring.
Tapetenfabrik Magdeburg
4151 G. u. S. P. Fabrik: Otto Kempte empfiehlt ihre neuen geschmackvollen Tapeten, Borten und Frieze zu bekannt billigen Preisen.
Breitenweg 256, Ecke Mühlentor, Fernsprecher 4356
Kaiser-Wilhelm-Platz 9, Süd- & Straßburg, Fernspr. 3561
Fabrik Magdeburger Straße 43/54, Halbesche der Straßburger Eisenbahnstraße, Fernsprecher 1642.
Größere und kleinere Best. zu Ausnahmepreisen.

Die teure Butter!

In diesen furchtbar schweren Zeiten
Der Fleischnot und der grossen Pleiten
Denkt mancher Vater sorgenvoll,
Wie das wohl nur noch enden soll.
Und händeringend spricht die Mutter:
„O Kinder, nicht so dick die Butter!“
Ja ja, die Zeit wär wirklich schwer,
Wenn kein Ersatz für Butter wär.
Die „**Mohra**“ ist schon längst bekannt
Als beste Margarin' im Land,
Wer kennt noch nicht die „**Siegerin**“,
Schon in dem Wort liegt alles drin —
Ersetzt die Butter ganz und gar
Und kostet wenig Geld fürwahr;
Wer sie probiert hat, ist ganz selig
Und kauft nur noch „**Siegerin**“.

Frau Fröhlich.

Richard Klinke Magdeburg-
Wilhelmstadt
Gr. Diesdorfer Straße 31
Ecke Annastrasse
Grosses Lager in



Kinderwagen
Sportwagen
Leiterwagen
zu Fabrikpreisen
Grosse Auswahl in
Bürstenwaren
Tapeten, Wachsack, Linoleum
Reisekörbe, Wäscheleinen
Kartwagen zu billigsten Preisen
Großes Eisenwaren-Lager

Zum **Umzug** empfehle
Verstellbare Zug- und Stores-Einrichtungen
Gardinenleisten, mahagoni, nußbaum
Gardinenrosetten sowie alle einschlägigen Artikel
Komplette elektrische Klingelanlagen
Anfertigung von Namensschildern in Emaille und Metall
Edmund Bölsche, Halberstädter Straße 110b.

Otto Lehmann Sudenburg
Halberstädter Str. 112
Spezialgeschäft für Wäsche empfiehlt
doppelt gereinigte Bettfedern und Damen sowie fertige Betten
3954 **Bettfedern-Reinigungsanstalt.**
Schulartikel empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme

Blendend weisse Wäsche
erzielt man mit
Dr. Thompson's
SEIFENPULVER
1/2 Pfl. Paket 15 Pfg.

Er mußte diesen Segel auf deutlich wiederholen. Und ein Gold.
"Streu regnerdogen."
"Was für Goldstücke sind das? Man muß sich aber nicht lustig machen! Ein Mann von gutem Willen, um diese
"Küper sich brühte der Hauptmann:
"Können Sie die Sache mit mir abtun."
"Der Herr aber ist verheiratet... Können Sie ihn los... Dann
"so mehr, als ich niemand habe, weder Mutter, noch Großmutter,
"Kaput gemacht hat; mich mag man erlösen, das ist in Ordnung, um
"Können Sie, Herr Hauptmann, ich bin's, der Ihnen so viel Zeit
"sich einzumischen erlaubt:
"als Kanonier, der bis dahin schweigend zugehört hatte, mit ruhiger Miene
"wollte Segel geben, sie aus den Armen des Gefangenen loszulassen,
"Der Offizier betrachtete nunmehr darauf, sie zu überreden, und
"Ich will meinen Mann."
"Aber seien Sie doch vernünftig... Entzernen Sie sich, wir
"haben keine Zeit, Ihnen ein Liebesauszug zu geben."
"Ich will meinen Mann."
"Das Strafgericht muß vollzogen werden."
"Er ist vernünftig worden."
"Ich will meinen Mann."
"Wollen Sie?"
"Nein, keine Summen... Können Sie kommen Sie? Das
"nen erblühte, tief er bestig auf transgott:
"den Stimmentönen hörte, wie er die Frau am Galle eines der Gefange-
"führte, damit der Jung ein wenig zurücktreten könne, kam herbei, als er
"Der Offizier, der in der Mitte der überfüllten Straße herum-
"halten sie nicht? Ich will nicht, daß sie sich töten!"
"Ah, ich... es ist nicht, ein Miß... Aber du, du! Warum
"mit bestiger Gebärde unterbrach sie ihn:
"bitte...
"Wird du verstanden... Es ist ein Schöpfung, daß du gekommen
"melte er:
"Blut auf, das sie an der Stirn hatte, und in mehramphem Zone kom-
"berlorer, die gewalttätige Zerknirschung für immer. Dann fiel ihm das
"geschworenen hatte! Ihm stimmte es vor den Augen, er sah kein Bild
"er das Gedächtnis, um zu sich zu gehen, anstatt zu ihr zurückzuführen, wie er
"ihm auf. Begeistert blickte er drein. Was hatte er getan! Warum war
"lang erlehnt, mit abgestrichener Liebe angebetet! Und ein Schauer wehte
"sich betradete sie mit dumpfer Miene. Sie — sein Weib, so
"Mein Gott! Was ist das? Sie werden sich doch nicht töten!"
"Sie künzte sich an seinen Hals.
"fertig machte.
"Kamer gehen hatte, gegenüber einem Auge, der sich zum Genen
"Ehre! Es war Semite, die davor und ihren Gatten an der
"In den Säulen, all das Leben jedoch überlebte ein jüdischer
"Mutterchen, ich hab Durst... Mutterchen, gib mir Wasser."
"Die Haumen prasselten, die Stimme verpumpt, man hörte
"war noch die heulenden Sinnen der Sieger.

nehmen hatte, beging die Unvorsichtigkeit, sich an einer Fensterläde an-
"Einer der Leute (Lobd), die der Hauptmann auf den Dachboden mitge-
"besten und durchlöcherter den Wirtel, ohne viel Böses anzurichten.
"brud eines Gefangenen hatte. Fast zehn Minuten dauerte dieses Ge-
"begann; ein solcher strengere perfidie die Schläge, daß man den Ein-
"lesem Straßensicher in Unterhülle; und die Belagerung des Hauses
"portierten, zur Erde. Die letzten hingen sich zum letzten Mal in
"Kreide drei von den Häusern, die sich dicht an die Mauern drückten,
"Eine Salve trachte vom Dachboden und vom ersten Stock und
"Küftung, zu sich tief der Hauptmann.
"bedachte, entloffen, sich nicht zu ergeben.
"mit feinen geschlossenen Fenstern das drohende Zustehen einer Seite
"In der Mitte des Hofes stand nur noch das zerfallene Haus, das
"ganze Straßensicher in Feuer. Das zerfallene Haus, das zerfallene Haus,
"mehrere andre bestanden die Mauern mit Petrolem; und bald standen
"mächtigen, breiten des Straßensicher; andre liefen mit Gabeln umher,
"die dann in jedes Haus, dessen sie sich in hitzigem Eingriffelung be-
"und im höchsten Grade aus deren Händen hervorbrach. Man sah
"floß es rot, die roten verkommenen die Straßensicher, die roten
"erlitten, trieben sie zu gewaltigen Gegenübergegnen. In den Wästen
"ihre Götter, und die furchtbaren Kerle, die sie seit fünf Stunden
"fest zu haben. Ingeheilig der rauchenden Zertrümmerung des Hofes auch
"wurde sofort erlösen, als plötzlich, sich außerhalb des Hofes auch ge-
"Sond ergriffen nicht nur die furchtbaren Straßensicher angehört,
"Zertrümmerungen waren unerträglich; jeder Mann, der mit den Waffen in der
"große Pelotonfeuer und Blut spritzte bis zur Mauer hinauf; dann
"die Gasse eines Mannes, welches gestricheltes Haar aufständ; dann
"sich bis zur Mauer gegenüber, ein Schuß, in dem der Kopf einer Frau,
"genommen war, hörte man Schreie, ein furchtbares Gedränge, rasche
"vorüberzogen, vermerkt mit den Besessenen; und als das Haus
"das Haus eines Straßensicher; auch hier bestanden sich Soldaten, die die verfesten
"Kopf eine Frau mit einem Straßensicher, die durchs Fenster schob. Es war
"bedeutend hinter sich zu kommen. Einen Augenblick lang sah man im
"war es ein Haus an der andern Ecke, dessen sie sich bemächtigen mußten,
"Genau in dem Augenblicke, daß die Zertrümmerung sich übererwandte, schickte
"Zertrümmerung ist eine zertrümmerung lang mit einem so anhaltenden
"Vorwärts vor. In der Ecke eines Straßensicher hielt sie noch ein Schuß
"aber sie rühter immer nur mit großer Mühe und mit äußerster
"Kampfplatz übertrugen. Dieser Platz war jetzt in der Gewalt der Straßensicher;
"Straße besser übertrugen konnten. Sie konnten sie jetzt bis zum
"guter Soldaten begleitet, auf den Boden gehen, von dem aus sie die
"Säulen. Jetzt und der Hauptmann waren von dem zertrümmerung und
"Es drangen jetzt nur noch vertirte Augen in die zertrümmerung des
"kommen."
"Serrgott, manuelle Konzent, das alles soll sie teuer zu stehen
"— 210 —

214

211

Großer Verkauf



Die bei uns gekauften Waren werden auf Wunsch bis nach dem Umzug aufbewahrt.

zu bedeutend ermässigten Preisen!

Engl. Tüll-Gardinen

creme und weiß

Engl. Tüll-Gardinen	Meter 1.35 95 85	23
	60 38 29	
Engl. Tüll-Gardinen	abgepaßt, Fenster 2 Flügel	1.25
	14.75 12.50 10.50	
	8.50 7.50 5.50 4.50 3.20 2.45	
Brise-Rise	Engl. Tüll, abgepaßt	35
	Stück 95 75 55 45	
Stores	Engl. Tüll	1.45
	8.50 6.50 4.95 3.95 2.45	
Engl. Tüll-Bettdecken	f. 1 Bett 8.50 7.50	2.25
	5.50 4.50 3.50	
Engl. Tüll-Bettdecken	für 2 Betten 14.50	3.95
	11.50 8.50 7.50	
	5.85	

Rouleautoffe

Damast- und Transparentstoffe		
	altgold u. creme	
80 cm breit	Meter 1.25 1.15 85	
130 cm breit	Meter 1.95 1.65 1.25	
Rouleau-Köper		
	weiß und creme	
84 cm breit, Meter	78 65 55 39	
130 cm breit, Meter	1.25 1.10 95	
Rouleau-Köper		
	altgold, 84 cm breit, Meter	88 65
130 cm breit, Meter	1.35 1.15	
Rouleautoffe		
	dunkel für Breit. 140 130 115 100 80 cm	
gestreift Meter	1.35 1.05 90 80 60	

Markisenstoffe

Markisenleinen		
	starke Qualität	
Breite 100 cm	80	70 cm 60
Meter		
Markisendrell		
	prima Qualität	
Breite 140 cm	1.65	120 cm 1.55
Meter		100 cm 1.25
Meter		
Markisenstoffe		
	gestreift, blau, rot, gelb und grau	
140 cm breit	Meter 1.95	
120 cm breit	Meter 1.90 1.65	
100 cm breit	Meter 1.65 1.55	

Teppiche

Teppiche Axminster	Größe 130x190 cm	15.50 11.75 8.50	4.50
Teppiche Axminster	Größe 160x230 cm	24.50 18.50 13.50	10.50
Teppiche Axminster	Größe 200x300 cm	34.50 25.50	18.75
Teppiche Axminster	Größe 250x350 cm	55.00	37.50
Teppiche, imitiert Smyrna			
	Größe 130x200 160x235 200x300 250x350 cm		
	Doppelseitig	4.75 8.50 12.50 19.50	
Teppiche Velour	Größe 135x200 cm	18.50 16.50	13.50
Teppiche Velour	Größe 165x240 cm	32.50 27.50	22.50
Teppiche Velour	Größe 200x300 cm	47.00	39.50
Teppiche Tapestry	Größe ca. 130x200 cm	13.75 12.50 10.25	7.50
Teppiche Tapestry	Größe ca. 165x240 cm	24.50 18.75 14.75	12.50
Teppiche Tapestry	Größe ca. 200x300 cm	37.50	23.50

Bett-Vorlagen

Vorlagen Axminster		
	Größe ca. 65x130 cm 55x110 cm 40x75 cm	
	3.95 3.25 1.95 1.55 1.15 78	
Vorlagen		
	Größe ca. 90x180 60x120 50x100 45x90 40x80	
	3.75 1.65 1.05 85 65	
Vorlagen Tapestry		
	Gr. ca. 55x110 55x110	
	2.75 2.55 2.25 Vorlagen Velour 4.50 3.95 2.95	

Möbel-Posamenten

Gardinenhalter	weiß u. creme	3	Möbelschnur	Meter 10 6 4
	Paar 33 22 10 5			Meter
Gardinenhalter	bordeaux u. olive	8	Pomponfranse	34 27 18 8
	Paar 45 33 18 10			Meter
Möbelquasten	29 18 16 9		Resatzborte	27 22 18 12 7
				Meter
Stangenfranse	Breite 20 cm 48	Breite 15 cm 42	Breite 10 cm 28	
	Meter	Meter	Meter	

Portieren

Fenster-Dekorationen	Zuch u. Filzuch, 2 Flügel, 1 Behang	2.95
	14.50 12.50 10.50 8.50 4.50	
Fenster-Dekorationen	Seidenfilz und Bolant, 2 Flügel	6.50
	1 Behang 18.50 15.50 12.50 8.50	
Portierenstoffe	Jacquard, Bordüren- und Streifenmuster Mtr. 1.25 1.15 95 85 68 48	39

Chaiselongue-Decken

Chaiselongue-Decken	Perse imit., mit Franse	5.50
	15.50 13.75 10.50 8.75	
Chaiselongue-Decken	Kelim imit.	14.50
	17.75	
Chaiselongue-Decken	in Filz und Gobelin	18.50
	26.50 25.50 20.50	
Chaiselongue-Wand-Gobelin	5.80 4.75 3.95	3.50

Tischdecken

Tischdecken	Zuch u. Filzuch, mit reicher Applikation	1.85
	11.50 9.50 7.50 5.50 4.50 3.75 2.75	
Tischdecken	Filz u. Bolant, sehr aparte Dessins	3.50
	19.50 16.50 12.50 9.50 6.95 4.75	
Phantasiedecken	mit Schnur, Quasten u. Franzen	1.50
	6.95 5.50 4.50 3.50 2.65	

Steppdecken

Steppdecken	Kattun, einfarbig u. türkisch gemustert	2.65
	ein- und doppelseitig 5.85 4.50 3.75	
Steppdecken	Satin- od. Jaconettf., bordeaux, hell- blau, olive, beste Arbeit	3.75
	9.75 7.95 6.50	
Steppdecken	doppelseitig, Satin, mit Wollfüllung	12.50
	prima Handarbeit. 18.75 16.50	

Vorhangstoffe

Möbelkattun	neuste Muster	33
	Meter 48 42	
Möbelkrepp	gemustert und einfarbig	50
	Meter 85 75	
Möbelkrepp	für Sofabezüge, 130 cm breit	1.10
	Meter 1.25	
Molton	in kupfer, bordeaux u. grün	1.05
	Meter 1.85 1.55	

Ein Posten
Sofaschoner prima Krepp m. Franse, über Sitz und Lehne passend Stück 2.40 **1.70**

Ein Posten
Tülldecken Stück **6**

Ein Posten
Madras-Vitrage bunt gemustert Meter **29**

Nickelwaren

Brotkörbe	mit und ohne Einlage	1.75 85
Saftkannen	kristallartig und farbig	1.15 85
	Glas	
Rahmservice		2.75 1.75 95
Tischmenagen	3-, 4- und 5teilig	1.75 95 47

Rannen-Untersetzer	Stück 95	44
Eierservice	Tablett und 6 Eierbecher	2.75 5.95
Zuckerkorb	innen vergoldet	2.75 2.25 95
Kabarettis	4- und 5teilig	3.75 2.75

Nickelwaren

Salatschüsseln	mit Beist. 4.50	2.75
Kaffeesevice	4teil., mit obal. od. längl. Tablett	12.50 8.50
Kaffeekannen	1, 1 1/2 u. 2 Lit. Inhalt	9.50 6.50 5.50
Tabletts		95 85 75 55 38 24

Galanterie

Tafelaufsätze	mit farb. Glasgarnitur	7.50 4.50 2.75	2.25
Metallfische	2- und 3teilig	5.75 4.50 3.50	2.45
Wandbilder	in modernem Holzrahmen	4.75 2.95 95	44
Bowlen	echt Kupfer und Imitation	16.50 12.50 8.75	2.95

Die Extra-Preise für Glas, Porzellan, Emaille und Wirtschaftsartikel haben noch diese Woche Gültigkeit.

Nur soweit Vorrat!
Nicht zum Wiederverkauf!

GEHR. BARASCH

Die bei uns gekauften Waren werden auf Wunsch bis nach dem Umzug aufbewahrt.

Oster-Ausstellung in sämtlichen Abteilungen.

Butter!

Der allseits geringe Konsum in Butter, bedingt durch die aussergewöhnlich hohen Preise, hat endlich dazu geführt, dass die Butter-Notierungskommissionen in Berlin und Hamburg sich der jetzigen Marktlage anzupassen gezwungen waren und die Preise entsprechend herabzusetzen.

Ich bin nun heute in der angenehmen Lage, meine rühmlichst bekannten Marken, täglich frisch von den Molkereien eintreffend, zu folgenden billigen Preisen abzugeben: 4415

Allerfeinste Molkerei-Butter

Spezialmarke „M. R.“ Pfund **1.35**
 Spezialmarke „A. G.“ Pfund **1.33**
 Fette Koch-, Brat- und Backbutter Pfund **1.30**
 und 5 Prozent Rabatt.

A. H. Völker, Butterhandlungen

Jakobstr. 5, Jakobstr. 21, Jakobstr. 26, Grünearmstr. 9/10 und Breiteweg 252
 Für Wilhelmstadt: Butterhandlung „Alpenrose“, Annenstr. 22.

Sarg-Fabrik u. -Magazin Richter & Voigt

Jakobstraße 49 — Fernsprecher 3147 — Jakobstraße 49
 — Mitglied des Feuerbestattungsvereins — 3950
 Spezialgeschäft aller Bestattungs-Gegenstände
 Beerdigungsinstitut — Leichentransporte — Feuerbestattung
 Trauerdekorationen.

Mit dem 1. April d. J. tritt die Neuordnung des Begräbniswesens für die Altstadt (einschließlich Werder und Wilhelmstadt) und Budkau in Kraft.

Die bisherigen Gemeinde-Beichenbestatter (Totengräber) sind vom 1. April d. J. ab bei Beerdigungen pp. nicht mehr beteiligt.

Nach der Anmeldung des Todesfalls beim Polizeirevier und Standesamt hat von jetzt ab die Abgabe der Sterbebescheinigung pp. im Begräbnisbureau, bei der Hauptwache 4/6, I (Sparkassengebäude), zu geschehen. In diesem Bureau erfolgt die Festlegung der Beerdigungszeit, des Transports und der Kosten; letztere sind vor der Beerdigung zu bezahlen und können auch sofort bei der Anmeldung im Begräbnisbureau entrichtet werden. 4361

Im Stadtteil Budkau erfolgt Festlegung der Beerdigungszeit, des Transports, Höhe der Kosten pp. im Rathaus daselbst. Magdeburg, den 25. März 1908. Der Magistrat.

Walhalla-Theater

Dienstag den 31. März
 zum letztenmal
 Meistersängerinnen-Quartett
 und das
 glänzende März-Programm!

Kleine Preise.

Stadt-Theater.

Dienstag den 31. März 1908
 Anfang 6 1/2 Uhr
 Siegfried.

Barbierherrn Rudolf Michaelis, Margarete, L. des Werkmeisters Oskar Schreiber. Ella, L. des Wärtlers Albert Leh. Alma, L. des Bahn-technikers August Kriebel. Erich, S. des Schneidernstrs. Christian Brandt. Todesfälle: Rentier Julius Behrens, 89 J. 10 M. 10 J. Alma geb. Spendrin, Ehefrau des Arbeiters Wilhelm Bott, 51 J. 3 M. Kohrleger-Zubalide Karl Schönmann, 47 J. 9 M. 29 J. Tischneider Albert Wendi, 41 J. 7 M. 18 J. Alfred, S. des Händlers Gustav Böttger, 7 J. 1 M. 4 J. Gerhard, S. des Baubeamten August Sondermann, 4 M. 27 J.

Sudenburg, 28. März. Angebot: Arbeiter Friedrich Paul Schwarzlopp mit Luise Minna Frida Kuhnen.

Geschließungen: Schlosser Ernst Weissenberger mit Maria Schramacher. Tischdreher Robert Sasse mit Anna Pabst. Konditor Gustav Teuber mit Johanne Volkweg. Bäcker Gustav Bönede in Gilsleben mit Alma Appel hier.

Geburten: Charlotte, L. des Arbeiters Wilhelm Düring. Berta, L. des Werkstättenschreib. Trojanowski. Todesfälle: Elisabeth, L. des Arbeiters Willi Nagel, 1 M. 27 J. Müllermeister Christian Mod aus Wolmirsleben, 69 J. 1 M. 6 J. Militär-Zw. Friedrich Leers, 23 J. 3 M. 2 J. Witwe Friederike Brandt geb. Schunorth, 71 J. 4 M. 17 J. Privatmann Andreas Schumann, 63 J. 5 M. 28 J.

Budkau, 28. März. Geschließungen: Schuhm. Wilhelm Giebel mit Martha Mathilde Paul. Arbeiter Ernst Weine mit Elisabeth Mt.

Geburten: Friedrich, S. des Formers Friedrich Gildenpennig. Todesfälle: Elisabeth, L. des Arb. Otto Huchstedt, 1 J. 7 M. 18 J. Fabrikportier Karl Schulze, 61 J. 4 M. 11 J. Präker Gustav Tischmeyer, 57 J. 1 M. 18 J.

Neustadt, 27. März. Angebot: Kaufmann Heinrich Wilhelm Christ. Hövermann mit Elise Emma Wehe.

Geschließungen: Konditor Georg Behrend mit Frida Meyer. Kranführer Franz Benzler mit Ida Groth.

Geburten: Giselle, L. des Steinsehmers Wilhelm Wingerling. Dorothee, L. des Kutschers Heinrich Marggraf. Willi, S. des Kutschers Otto Wärtens. Wilhelm, S. des Arbeiters Karl Hargam. Orte, L. des Feizers Karl Knappe. Todesfälle: Arbeiterinvalide Karl Brüh, 58 J. 3 M. 25 J. Ascherleben.

Angebote: Lederhändler Fritz Kellner mit Ida Wichmann.

Geburten: S. des Arbeiters Karl Waltenburg. L. des Arbeiters Karl Waltenburg.

Burg, vom 28. März. Angebote: Maschinenchloffer Heinrich Hermann Nabe mit Anna Ida Frida Weder. Hoboist Friedrich Reinhold Klaus in Landau mit Emilie Agnes Wehler hier.

Geschließungen: Maler Paul Seifert mit Auguste Frida Köhler. Schuhfabrikarb. Paul Otto Redlich mit Berta Auguste Anne Krenthaler.

Geburten: S. des Zimmermanns Wilhelm Brandt. S. des Arb. Heinrich Bühl. L. des Schuhmachers Otto Friede. Unehelich. L. des Fabrikarb. Hermann Meier.

Todesfälle: Arbeiter Karl Richter, 17 J. Webermeister Friedrich Müller, 77 J. Otto, S. des Weizers Emil Schumann, 1 J. Helene, L. des Schuhmachers Reinhold Draungardt, 1 J.

Neuhaldensleben. Geburten: L. des Arbeiters Wilhelm Knochenhauer. L. des Arbeiters Gustav Buße. L. des Arbeiters Karl Hermann Smolny. Todesfälle: Kaufmann und Aniceta, L. des Eisenbahn-Affizienten Stadtherverordneten - Vorsteher Gustav Wilhelm Scheich. Hans, S. des

Schuhwaren

jetzt billiger als in jedem Ausverkauf bei 4417

E. Kaufuss
 Neustadt, Luisenstraße 1.

Musik- Lehrlinge

Können zu Opfern in einer großen Kapelle noch Aufnahme finden bei guter Schulung und Pflege. Stellung zu erfahren durch **Karl Schmidt**, Schuhmachermeister, **Löderburg**. Unbemittelten wird Unterstützung gewährt. 4324

Damenubr mit eleganter Kette, Nr. 12.00, zu verkaufen **Mitterstr. 1b, l. r.** 3577



Feinste Cokosnussbutter zum Backen Braten und Kochen

Man jammere die Gutscheine weg
d. Gratisubren.-ketten u. -schirme
 Vertreter **Hermann Hellwig**,
 Sonnenbrennstraße 5.

Ein gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen **Schiffersstraße 44/45, Hof links, 2 Tr. r.**

Die Maschinenfabrik der Stodawerke, Aktiengesellschaft in Pilsen nimmt eine große Anzahl tüchtiger

Eisendreher
 auf. Anmeldungen an die Direktion der Stodawerke, A.-G., in Pilsen. 21100

Approb. Apotheker beh. alle Krankheiten, spez. 1. Autorit. in Geschlechts- eiden. **Olvenstedter Str. 62, p. r.**

Kleine Wohnung, Stube und Küche, sofort zu vermieten bei **Söhme, Kl. Klosterstr. 15.**

Wilhelm-Theater.
 Dienstag den 31. März 1908
 Glänzender Erfolg!
 Der Mann mit den drei Frauen.
 Donnerstag den 2. April 1908
 Benefiz für Rudolf Jenzel
Karneval in Rom.

Achtung! Buckau Achtung!

Das Schanturnen der Abteilung Budkau der Turnerschaft Magdeburg, welches am 5. April stattfinden sollte, ist umstandshalber verlegt worden.

J. A.: **Otto Klees**
 Schriftwart der Abteilung Budkau. 4413

Zentralverband der Handlungs-Gehilfen und Gehilfinnen Deutschlands :: Bez. Magdeburg

Mittwoch den 1. April, abends 8 1/2 Uhr
 im „Sachsenhof“, Kleine Storchstraße 7
Ordentliche Mitglieder-Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Stellungnahme zur Einführung der Sonntagsarbeit im Konsumverein für Magdeburg und Umgegend. Ref.: Koll. Josephsohn (Hamburg).
 2. Ersatzwahl für ein auscheidendes Vorstandsmitglied.
 3. Aufstellung eines Kandidaten für die Generalversammlung in München.
 4. Entrichtung der Beiträge.
 5. Verschiedenes.

Um recht zahlreichen und pünktlichen Besuch dieser sehr wichtigen Versammlung ersucht
Die Ortsverwaltung.
 4411
 Heinrich Aug. Müller, Bevollmächtigter.

Stephanshallen

Dir. Rich. Froberg
 Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
 Streng degentes Programm
 für Familien-Publikum

Variété Eldorado

(Großer Saal)
Große Zunkerstraße 12
 Dir.: Aug. Gade. 3947
 Täglich abends 8 Uhr
Dineses Globus-Ensemble
 Neues Programm — u. a.:
Unglückliche Familienverhältnisse
 Poffe mit Gesang
Das schönste Geburtstagsgeschenk
 Poffe mit Gesang
 Ferner die bel. **Gesangskräfte**
 mit neuem Repertoire.
Entree frei!

Zentral- Theater

Nur noch heute
 werden über
Ein Abend
 in einem amerikanischen
Tingeltangel
 Tränen gelacht
 und
 letztes Auftreten
 sämtlicher
Attraktionen.

Standesamt.

Magdeburg-Altstadt, 27. März
 Angebote: Zimmerm. Wilh. Julius Friedr. Claus hier mit Anna Friederike Braune in Wanzleben. Tischler Andr. Bernh. Georg Hohlstein hier mit Marie Berta Strauß in Garbow. Gärtner Friedrich Karl Gustav Becking hier mit Berta Anna Ulrich in Pr.-Bönede. Schneider Alb. Hermanns in Al.-Rodenleben mit Germaine Jensen hier.
 Geschließungen: Fabrikarbeiter Karl Krone mit Minna Schulz. Maler Otto Pfeiffer mit Minna Kloss.
 Vom 28. März.
 Geburten: Waldemar, S. des Schneiders Wilhelm Böttner. Alfons, S. des Kaufmanns Joseph Büscher. Aniceta, L. des Eisenbahn-Affizienten
 Todesfälle: Arbeiter Karl Rudeloh, 71 J. 8 M.

Auf Teilzahlung

Möbel Polsterwaren :: ::
 Betten □ Kinderwagen
Anzüge Damenkonfektion
 Kleiderstoffe ::

Kleinste Anzahlung

Abzahlung die Woche von 1.00 Mark an

HIEBAU

Magdeburg, Breiteweg Nr. 127 I

neben der Katharinenkirche

Aeltestes Möbel- und Waren-Kredithaus.